

Adresspendent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug • Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto • Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreilindstr. 5

68. Jahrgang

Berlin, den 7. Juni 1930

Nummer 46

Bekanntmachung

Tariffischen Urlaub betreffend

Die Verhandlungen der seitens der vertragsschließenden Organisationen eingesetzten Kommission zur Entscheidung über die Anträge auf Heraushebung der Höchstzahl der Ferientage von 10 auf 12 in Anwendung der Fußnote zu § 10 Ziffer 5d des Deutschen Buchdrucker-Tariffs fanden in der Sitzung am 4. Juni 1930 in Berlin ihren Abschluß.

Neben den bereits in der Bekanntmachung vom 9. Mai 1930 veröffentlichten Orten wurde noch für die folgenden die Heraushebung der Ferientage von 10 auf 12 beschlossen:

Kreis II: Ramen.
Kreis III: Oberursel.
Kreis VII: Kadeberg.

Berlin, den 4. Juni 1930.

Deutscher Buchdrucker-Verein e. V.

gez. Jäkelb. gez. Sternheim.

Verband der Deutschen Buchdrucker.

gez. Richard Barth. gez. Bruno Ufermann.

Gutenbergbund.

gez. Paul Ehrnert.

Wege zur Überwindung der Wirtschaftskrise?

Zur Zurückweisung unwahrer Behauptungen in der Tagespresse über Verhandlungen zwischen Unternehmer- und Gewerkschaftsvertretern hinsichtlich gemeinsamer Überwindung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise ging der Gewerkschaftspresse vom Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes folgende Darstellung zu:

In den letzten Wochen haben zwischen einer Gruppe von Unternehmern und Vertretern der Spitzenorganisationen der Gewerkschaften vertrauliche Besprechungen stattgefunden, über die in der bürgerlichen Presse eine große Anzahl von irreführenden und tendenziösen Berichten veröffentlicht worden sind. Unter den Überschriften „Wieder Arbeitsgemeinschaft?“ — „Eine Arbeitsgemeinschaft zur Wirtschaftsbelebung?“ — „Die Idee einer neuen Arbeitsgemeinschaft?“ — „Gemeinschaftliche Arbeit der Wirtschaftsverbände“ oder gar „Hindenburg für Lohnabbau“ — sind diese durchaus unverbindlichen Beratungen in den ersten Schritten zum Aufbau einer neuen Arbeitsgemeinschaft ungenügend dargestellt worden. Der Gedanke einer Arbeitsgemeinschaft ist bei diesen Verhandlungen von beiden Seiten von vornherein ausgeschlossen worden. Die freien Gewerkschaften würden sich, wenn von irgendeiner Seite dieser Gedanke ihnen nahegelegt würde, unter keinen Umständen darauf einlassen, diese längt der Vergangenheit angehörige Institution wieder zu beleben. Der Grund für diese ablehnende Haltung liegt auf der Hand. Sie haben es nicht nötig, mit diesen unzulänglichen Mitteln sich ihren Einfluß auf die Wirtschaftsgestaltung zu sichern.

Genau so abwegig wie die Behauptung, daß die Frage der Arbeitsgemeinschaft bei diesen Beratungen eine Rolle gespielt habe, ist eine andre in der bürgerlichen Presse vielfach wiederkehrende Meinung, daß der Deynhaufer Schiedsspruch, der ein Opfer der Unternehmer und der Arbeiterschaft in der Eisenindustrie zur Ermöglichung einer Kosten- und Preissenkung vorsehe, der praktische Ausgangspunkt dieser Beratungen gewesen sei. Von dem Deynhaufer Schiedsspruch ist in den gepfundenen Verhandlungen überhaupt nicht gesprochen worden.

Es kam zu den Verhandlungen auf Initiative einer Gruppe von Unternehmern, die angesichts der anhaltenden Wirtschaftskrise und der überaus schwierigen

gen Lage auf dem Arbeitsmarkt anregten, in gemeinsamen Besprechungen einen Weg zu suchen, der einerseits die ausreichende Versorgung der Arbeitslosen eindeutig sicherstellte, andererseits durch Überwindung der Vertrauenskrise zu einer Ankurbelung der Wirtschaft führen könne. Die Vertreter der Unternehmer bekannten sich zu dem Gedanken, daß der Gehalt der Arbeitslosenversicherung gedeckt werden müsse, und zwar dachten sie daran, daß die Angestellten der Wirtschaft, und zwar auch die leitenden Angestellten bis hin zu den Generaldirektoren, für das laufende Etatjahr von ihrem nicht versicherungspflichtigen Arbeits-einkommen einen Beitrag bis zur Höhe von 4½ Proz. zahlen sollten. Die Gewerkschaften vertraten demgegenüber die Auffassung, daß dieser Hilfsbeitrag sich nicht nur auf die Angestellten der Wirtschaft beschränken dürfe, daß vielmehr alle von der Arbeitslosenversicherung nicht erfaßten Berufskreise diesen Beitrag leisten sollten. Sie waren der Meinung, daß dieses allgemeine Notopfer der von der Arbeitslosigkeit nicht betroffenen und in gesicherter Existenz befindlichen Schichten einen ersten und wirksamen Schritt zur Sanierung der Reichsfinanzen bedeuten würde. Die Sanierung der Reichsfinanzen erschien ihnen aber als eine unausweichliche Vorbedingung für die Besserung der Wirtschaftslage.

Von Unternehmerseite wurde darüber hinaus angeregt, die Ursachen der Arbeitslosigkeit in den Kreisen der Beratungen einzubringen. Dabei war man sich auf beiden Seiten darüber klar, daß die Wirtschaft unter allen Umständen zu einer Senkung des Preisniveaus kommen müsse. Zur Debatte stand also eine Senkung der Produktionskosten zur Behebung des Abfuges. Gegenüber der von den Unternehmern vertretenen Anschauung, daß die Senkung der Preise auch eine Anpassung der Löhne einschließen müsse, vertraten die Gewerkschaften die Auffassung, daß insbesondere der viel zu hohen Preisspanne im Handel und den übersteigerten Kartellpreisen energisch entgegengetreten werden müsse, und daß unter keinen Umständen der Senkung der Gestehungskosten eine Schwächung der Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung parallel gehen dürfe, daß vielmehr die Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung in der Folge gehoben werden müsse, da andernfalls die wirtschaftliche Situation genau dieselbe sein würde wie vorher. Eine Untersuchung der Ursachen der Arbeitslosigkeit und eine Prüfung der Wege, die aus der jetzigen Situation hinausführen, hatten auch sie für wünschenswert.

Im Laufe der Besprechungen wurde es von beiden Seiten, für den Fall, daß es gelänge, eine gemeinsame Formel zu finden, für zweckmäßig gehalten, daß der Erfolg der Aktion in der Autorität des Reichspräsidenten eine Stütze fände. Die gemeinsame Formel müßte selbstverständlich dem von den Gewerkschaften vertretenen Standpunkt eindeutig Rechnung tragen. Eine Einigung ist bisher nicht zustande gekommen, da auf der gemeinsamen Ausschüßigung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, die am 3. Juni abgehalten worden ist, eine Einigung der Unternehmer nicht erzielt werden konnte. Infolgedessen wurde auch davon Abstand genommen, sich an den Reichspräsidenten zu wenden. Ob und wann die Verhandlungen wieder aufgenommen werden, ist im Augenblick nicht zu übersehen.

Nicht Sache der Gewerkschaften, sondern Sache der Unternehmer selbst und der Regierung ist es, daß den Arbeitern ein soziales und sozial tragbares Verständigungsangebot gemacht wird. Das Gerede über ein Wiederaufleben der Zentral-Arbeitsgemeinschaft ist höchst überflüssig. Es paßt herzlich schlecht in einem Augenblick, wo es in Mansfeld infolge eines Lohnsenkungsdiktats zu einer großen Ausspernung gekommen ist. Nicht Verständigungsgerede, sondern nur Verständigungswille und Verständigungsgedanken können helfen.

Ambau des Internationalen Gewerkschaftsbundes

Nachdem England und Schweden den Antrag stellten, den Sitz des Internationalen Gewerkschaftsbundes wieder nach Berlin zu verlegen, kann wohl mit der Annahme dieses Antrages gerechnet werden. Wenn es auch vielleicht verfrüht ist, rückblickend die Amsterdamer Periode zu betrachten, so ist es an der Zeit, die notwendigen Reorganisation des IGB vorzubereiten.

Die Amsterdamer Epoche war, besonders in den ersten Jahren, einer großzügigen Propaganda gewidmet, befruchtet durch die hoffnungsvolle Spaltung, begünstigt durch die Schaffung der Internationalen Arbeiterorganisation. Gleichzeitig hat aber auch der IGB, befruchtend und anfeuernd auf Genf gewirkt. Niemand wird behaupten, daß der Erfolg der Propaganda in einem entsprechenden Verhältnis zum Aufwand stand. Die überflüssigen Länder — von vereinzelten Ausnahmen abgesehen — stehen dem IGB noch immer fern, Amerika und Australien scheinen sich von ihm mehr entfernt als genähert zu haben, Asien ist für den IGB so gut wie unerforshtes Land.

Die Ursachen dieses Mißerfolges sind nicht schwer zu ermitteln. Europa — und heute ist der IGB im Westen nach eine europäische Organisation — hat viel zu seinem Prestige und seiner Anziehungskraft eingebüßt. Asien, Amerika, Australien sind nicht mehr „Proving“ im Verhältnis zu Europa der Metropole. Sie haben sich geistig und wirtschaftlich selbständig gemacht. Ihre Ideologie ist ihnen nicht gefällig und die Aberrinkimmung der wirtschaftlichen Interessen erscheint ihnen nicht zwingend genug. Was der IGB ihnen zu bieten hat, ist zu wenig, um sie zum Anschluß zu veranlassen.

Hier liegen die Ursachen des Mißerfolges. Sie zu beheben, muß die nächste Aufgabe sein.

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß der IGB nicht von der Erde zu sein, sondern von der Praxis ausgehen muß. Die Praxis ist die fortschreitende internationale Verflechtung der Kartelle und Trusts, des Bankkapitals, des Handels und der Industrie, die immer größere Abhängigkeit des sozialpolitischen Fortschritts in einem Lande von dem sozialpolitischen Fortschritt in der ganzen Welt. Hier muß der IGB einhaken.

Es liegt auf der Hand, daß das Studium und die Förderung der internationalen Sozialpolitik, die Durchleuchtung der kapitalistischen Wirtschaft, die Herausstellung der Ursachen und Folgen der Rationalisierung und ihre Wechselwirkung auf die Wirtschaft und auf die Gewerkschaften der verschiedenen Länder und Erdteile nicht im Nebenamt gemacht werden können neben der eigentlichen Gewerkschaftsarbeit, die der IGB zu leisten hat.

Hier muß bei der Reorganisation des IGB eingestiftet werden. Man hat den ausgeschwollenen Propagandaapparat des IGB, seinerzeit abgebaut, ohne ihn durch eine bessere Organisation zu ersetzen. Die Sicherlegung, längst notwendig, jetzt endlich möglich, wird dazu die beste Gelegenheit bieten.

Entsprechend seinen äußeren Aufgaben, muß auch die innere Organisation des IGB aufgebaut sein. Neben der allgemeinen gewerkschaftlichen Abteilung ist eine Abteilung für Sozialpolitik und eine Abteilung für Wirtschaftspolitik einzurichten. Der sozialpolitischen Abteilung fallen alle Fragen zu, die die internationale Arbeiterorganisation behandelt oder zu behandeln hat, soweit es die eigentlichen sozialpolitischen Maßnahmen betrifft. (Sozialversicherung, Sozialhygiene, Arbeitslohn, Arbeitszeitregelung.) Es ist notwendig, daß der IGB in Genf wieder führend, für verbindend und auffeuernd wirkt.

Die Wirtschaftsabteilung soll nicht nur eine Forschungsstelle sein, die das ungeheure Material über die jüngsten Entwicklungsstufen des Kapitalismus sichtet, soweit es in den verschiedenen Ländern greifbar ist. Die Wirtschaftsabteilung muß mit Hilfe der Landeszentrale eventuell selbst Erhebungen anstellen, in enger Verbindung mit den Genossenschaften bleiben und das gesichtete Material publizistisch und propagandistisch verwerten. Wichtig geleitet, werden diese beiden Abteilungen eine ungleich stärkere Anziehungskraft auf die uns noch fernstehenden Organisationen ausüben, als es alle Delegationen und Solldaritätsverleihen vermögen.

Schließlich brauchen die europäischen Arbeiter in mindestens ebenso hohem Maße die Durchleuchtung der Wirtschaft wie die Arbeiterschaft Amerikas oder Asiens. Es ist

ein glückliches Zusammentreffen von Umständen, das zu der gleichen Entwicklung in der ganzen Welt geführt hat. Das Interesse der Arbeiterklasse der ganzen Welt und das des IGB, gebietet es gleichermaßen, daß diese Entwicklungsstufe, die Rationalisierung, die Arbeiterklasse nicht nur bindet, sondern auch verbindet und damit freimacht. Es braucht wohl nicht betont zu werden, daß Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse in anderen Ländern und deren Spitztheile auf einen gemeinsamen Nenner die Voraussetzung des Gelingens ist. Das gleiche gilt von der Sozialpolitik. Wenn es die Unternehmer hier auch leichter haben, weil sie sich alle instinktiv von vornherein ablehnend verhalten, das geschlossene und immer erfolgreichere Auftreten der Unternehmer in Genf kann der IGB, als Vorbild dienen.

Es ist eine durch die Tatsachen längst überholte Maxime, daß das Proletariat international, die Besitzenden aber national seien. Nur ganz vorübergehend in einem gewissen Entwicklungsstadium des Kapitalismus waren die Besitzenden national. Nur die Schichten von Bildung ohne Besitz sind national und selbst nationalitätlos, und das Proletariat ist nur zu leicht geneigt, dieser Schicht zu folgen. Die Besitzenden aber sind wie der Besitz international. Heute hat der kapitalistische Besitz längst alle Grenzen der Länder und Erdteile überschritten. Gegenüber dieser Entwicklung ist die Arbeiterklasse, besonders aber ihre wirtschaftliche Interessenvertretung ins Hintertreffen geraten. Es muß alles daran gesetzt werden, um den Vorprung, den das Unternehmertum genommen hat, wieder aufzuheben.

J. Steiner-Julien.

Das Buchgewerbe im Ausland

Tschechoslowakei. Die kürzlich abgehaltenen Generalversammlungen der vier Landesvereine des tschechischen Verbandes hatten alle ein hervorsteckendes Merkmal: die Sorge um die Invaliden. Die ganze Mitgliedschaft war unter allen Umständen und selbst um den Preis einer ansehnlichen Beitragserhöhung bereit, den inwaliden Kollegen zu helfen. Alle vier Generalversammlungen haben den Anträgen der Zentralausschüsse auf eine 50prozentige Erhöhung der Invalidenunterstützung zugestimmt. Vom 1. Juli d. J. ab wird also die ordentliche Invalidenunterstützung betragen: Nach Leistung von 200 Wochenbeiträgen 180 Kronen monatlich, nach 520 Wochenbeiträgen 195 Kronen, nach 780 Wochenbeiträgen 218 Kronen, nach 1040 Wochenbeiträgen 240 Kronen, nach 1300 Wochenbeiträgen 270 Kronen, nach 1560 Wochenbeiträgen 300 Kronen, nach 1820 Wochenbeiträgen 345 Kronen, nach 2080 Wochenbeiträgen 390 Kronen, nach 2340 Wochenbeiträgen 435 Kronen und nach Leistung von 2600 Wochenbeiträgen 480 Kronen monatlich. Diese Erhöhung der Invalidenunterstützung ist mit keiner Beitragserhöhung verbunden. Lediglich der von den Landesvereinen an die Verbandskasse abzuführende wöchentliche Kopfbeitrag wurde um 60 Heller (auf acht Kronen) erhöht. Die Zuschüsse zu den ordentlichen Invalidenunterstützungen, die entweder monatlich oder vierteljährlich von den einzelnen Landesvereinen bisher ausgezahlt wurden, bleiben aufrecht, sollen aber im Laufe der Zeit auf eine einheitliche Basis gebracht werden. Da aber die Invalidenunterstützung eine dauernde, immer mehr ansteigende Belastung ist und Experimente auf diesem Gebiete in anderen Ländern gezeigt haben, daß eine Beitragserhöhung allein nicht genügt, um die Gewährung erhöhter Invalidenunterstützung auf eine feste Grundlage zu stellen, wurde nun an die Sicherstellung in der Weise gedacht, daß die Landesvereine pro Mitglied und Woche seit 1. Januar d. J. an die Verbandskasse einen Beitrag von zwei Kronen abliefern, aus welchen Beträgen ein Fonds gebildet wird, der eben lediglich dem Zweck der Sicherung der Invalidenunterstützung dienen wird. In einigen Jahren wird dieser Garantiefonds eine Höhe erreichen, die es ermöglichen wird, aus dem Zinsenertrags der Invalidenunterstützung zu bestreiten. Mit der beschlossenen Erhöhung dieser Unterstützung um 50 Proz. sind zur Zeit etwa 1.500.000 Kronen erforderlich, so daß der Fonds zur Bestreitung dieser Summe eine annähernde Höhe von etwa 20 Millionen Kronen erreichen müßte. Die Wohlthat dieses Fonds wird freilich erst die jüngere Generation genießen. Ein Antrag in der Generalversammlung des böhmischen Zentralvereins, den Kollegen freizustellen, die durch den Kriegsdienst verlorenen Beiträge nachzahlen, fand Ablehnung mit der Begründung, daß nur der wirtschaftlich Starke diese Begünstigung in Anspruch nehmen könnte und weiter, daß die durch die wirtschaftlichen Verhältnisse Betroffenen, die Arbeitslosen, die im Laufe der Jahre ja auch viele Beiträge verloren haben, und auch die Kranken das gleiche Recht auf Beitragsnachzahlungen verlangen könnten. Auch die Arbeitslosenunterstützung des Verbandes erfährt eine nicht unwesentliche Erweiterung. Die bisherige, durch 100 Tage gewährte ordentliche Arbeitslosenunterstützung wurde durch die neue gesetzliche Novellierung des Genfer Systems, die der Organisation Vorteile bringt, ab 1. Juni d. J. auf 200 Tage gestreckt und beträgt nun zusammen mit dem Staatsbeitrag nach Leistung von 26 Wochenbeiträgen 18 Kronen und nach 280 Wochenbeiträgen 24 Kronen täglich. — In der Generalversammlung des Klubs der Prager Zeitungs- und Maschinenhersteller wurde auf Antrag des Vorstandes die Herausgabe eines selbständigen Jahrbuchs für die Mitglieder beschlossen. Allgemein wurde gefordert, daß in dem neuen Jahrbuch spezielle Rubriken für die Rechtschreibung, alle Schreibmaschinen und den Zeitungssatz eingeführt werden. Die erste Nummer wird am 1. Juli d. J. erscheinen und den Mitgliedern kostenlos geliefert. — Kürzlich starb in Prag in ihrem 60. Lebens-

jahre **Bozena Castein**, eine bekannte Vorkämpferin des tschechischen Proletariats. Sie war Drudereihilfsarbeiterin und hatte sich durch eisernen Fleiß und Selbststudium zu einer der beliebtesten Rednerinnen und Agitatrices hinaufgearbeitet, so daß sie nach dem Umsturz als Vertreterin der sozialdemokratischen Frauen in die revolutionäre Nationalversammlung entsandt wurde. Zugleich bekleidete sie auch die Funktion einer Präsidentin des Landeswirtschaftsrates. Seit dem Jahre 1920 gehörte sie auch dem Senat an.

Luzemburg. Am 30. Juni d. J. erlischt der im Jahre 1925 im luxemburgischen Buchdruckgewerbe abgeschlossene Tarifvertrag für die Dauer von drei Jahren abgeschlossen, war er 1928 stillschweigend auf ein Jahr verlängert und im Sommer 1929 von seiten des Gehilfenverbandes regelrecht gekündigt worden. Die Erneuerung des Abkommens vollzog sich diesmal in zwei Etappen; die zu überwindenden Schwierigkeiten waren das eine wie das andere Mal nicht gering. Der eigentliche Lohnsatz, der infolge der eingetretenen Inflationsteigerung am 1. Dezember erneuerungspflichtig war, konnte damals nur mit Gewalt durchgedrückt werden. Eine zwei Tage dauernde fast allgemeine Arbeitsniederlegung endete mit der Anerkennung der Gehilfenforderungen: gleichmäßige Aufbesserung von 22,50 Fr. die Woche, Erhöhung der Inbezugszahl von 2,50 bzw. 2,75 auf 3,50 bzw. 3,75 Fr. für je zehn Inbezugsunkte. Mitte Februar begannen die Verhandlungen über die Forderungen des Gehilfenverbandes in bezug auf Arbeitsniederlegung, Ferien usw., denen die Arbeitgeberorganisation in letzter Stunde ihrerseits Anträge gegenüberstellte. Wenn die Verhandlungen sich über Gebühr hinzogen, so kam das in der Hauptphase daher, weil der Verlauf des Dezemberstreiks eine Lage geschaffen hatte, die ganz dazu angetan war, hemmend auf die Erneuerungsdebatten einzuwirken. Das Zirkular des Gehilfenverbandes betreffend Anerkennung seiner Dezemberforderung war von einigen Firmen in zukünftigem Sinne beantwortet worden, während die Mehrzahl der Betriebsinhaber dessen Unterzeichnung abgelehnt hatten. Bei letzteren legten daraufhin sämtliche Gehilfen die Arbeit nieder, während die erlittenen vom Streik verschont blieben. Der Prinzipalverband erklärte in dem Vorgehen der Firmen, die beschuldigt hatten, eine Disziplinlosigkeit und einen Verstoß gegen die Verbandsabstufungen, die durch Ausschluß aus dem Verbande geschildert wurden. Bis heute ist es noch nicht gelungen, die dadurch entstandene Mißstimmung im Prinzipalverband zu beheben bzw. eine Brücke zwischen den beiden Parteien zu schlagen. Diesem Umstand mußte bei den neuen Verhandlungen Rechnung getragen werden. Es handelte sich vor allem darum, dem bisherigen Artikel 26 des Tarifvertrages eine andre Fassung zu geben. Dieser Artikel lautete wie folgt: „Die Mitglieder des Vereines luxemburgischer Buchdruckereien dürfen nur solche Gehilfen einstellen, die dem luxemburgischen Buchdruckerverein angehören bzw. einem auf Gegenseitigkeit beruhenden Verein. Die Mitglieder des luxemburgischen Buchdruckervereines dürfen sich nur in solchen Drudereien betätigen, deren Inhaber dem Verein luxemburgischer Buchdruckereien angehört. Beide Vereine müssen ihren Mitgliedern statutarisch die Verpflichtung auferlegen, den Tarifvertrag einzuhalten und nichttarifreue Mitglieder auszuschließen.“ Diese Bestimmungen, die unres Mißens in der internationalen Buchdrucker-Tarifvertragspraxis einzigartig waren, verletzten, vom juristischen Standpunkt aus betrachtet, vielleicht gegen die Arbeitsfreiheit und hätten im Bedarfsfalle wohl kaum als rechtsverbindlich erklärt werden können; Tatsache ist aber, daß sie der Tarifgemeinschaft im luxemburgischen Buchdruckgewerbe während mehr denn 25 Jahren gute Dienste geleistet haben. Nebenbei sei bemerkt, daß dieser jetzt unkritische Artikel 26 auf Anregung von Prinzipalseite in den Arbeitsvertrag aufgenommen wurde aus Gründen, deren Darlegung den Rahmen dieses Berichtes überschreiten würde. Die Prinzipalunterhändler bei der jetzigen Tarifrevision hatten aus dem Fallenslassen des Artikels 26 eine *conditio sine qua non* gemacht, eine Stellungnahme, die überflüssig war, da es bei der heutigen Lage auch den Führern der Gehilfenorganisation von Anfang an klar war, daß an ein Halten dieser Bestimmungen im Ernste nicht zu denken war. Die Verpflichtung der gegenseitigen Verbandzugehörigkeit wird demgemäß aus dem neuen Arbeitsvertrag ausgemerzt und durch den Ausdruck „Betragstreue“ ersetzt. In den luxemburgischen Drudereien werden also in Zukunft auch nicht- oder andersorganisierte Gehilfen eingestellt werden dürfen, falls sie den Beweis der absolvierten Lehrzeit erbringen und sich verpflichten, die Bestimmungen des Kollektivarbeitsvertrages einzuhalten. Praktisch wird an der Lage aber vorerst wohl wenig geändert werden, weil im luxemburgischen Buchdruckgewerbe die Spezies „Unorganisierte“ so gut wie unbekannt ist und ein Absplittern vom Verbande nicht zu befürchten ist, da alle Mitglieder recht wohl wissen, was sie an ihrer Organisation haben. Im übrigen verhindert die Doppelsprachigkeit des Landes, daß unorganisierte Ausländer, auf sich selbst gestellt, sich mit Erfolg durchsetzen könnten. Auch diesem mehr einseitigen Eulturs, der aber zum Verständnis der Situation nötig war, sei nunmehr auf die Abänderungen am Tarif eingegangen. Die achtstündige Arbeitszeit bleibt bestehen, bei durcgehender Schicht vermindert sich die Arbeitsdauer auf 7½ Stunden, einschließlic Pause von 15 Minuten, so daß in diesem Falle die effektive Arbeitszeit 7¼ Stunden beträgt. Der normale Arbeitszeit beträgt die Zeit von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends; für Tageszeitungen, die als Morgenausgabe erscheinen, kann diese Zeit durch besonderes Abkommen abgeändert werden. Die bisherige Feiertagsordnung bleibt bestehen; die überstunden werden in Zukunft wie folgt vergütet: 30 Proz. Aufschlag für die zwei ersten Stunden

(bisher 25 Proz.), 50 Proz. für die übrigen Stunden; an Sonn- und Feiertagen 100 Proz. Mehr als 52 überstunden pro Jahr dürfen von den Gehilfen nur verlangt werden, falls Aushilfskräfte nicht vorhanden sind. Ist der Gehilfe verhindert, zur gewohnten Zeit sein Mittagessen einzunehmen, ohne daß er tags zuvor davon in Kenntnis gesetzt wurde, so steht ihm eine Entschädigung von 4 Fr. zu. Betreffs der Ferien wurde infolgedessen eine Verbesserung erzielt, als die bisherige Höchstgrenze von 6 auf 12 Tage ausgedehnt wurde. Die jetzige Regelung sieht vor: 2 Tage Ferien nach wirklicher Vollenendung von sechs Monaten Dienst; 4 Tage nach einem Jahre; 6 Tage nach zwei Jahren; 8 Tage nach zehn Jahren; 10 Tage nach 15 Jahren; 12 Tage nach 20 Jahren. Bemerkenswert ist, daß eine sehr große Zahl von Gehilfen in den Genuss der erweiterten Ferien gelangen wird, da 10- bis 20jährige Gehilfenzugehörigkeit hier keine Seltenheit ist. Für Lehrlinge beträgt der jährliche Urlaub 7 Tage. Im Falle von Entlassung wegen Arbeitsmangels hat der Gehilfe, der 5 bzw. 6 bzw. 20 Monate bei derselben Firma war, Recht auf 2 bzw. 4 bzw. 6 Tage bezahlter Ferien, die im Laufe der Kündigungswache zu nehmen sind. Unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß keinem der jetzt ausgemerzten Gehilfen dadurch ein Schaden entstehen darf, wurde die Lohnstaffel der Neuausgewerbenen um ein Jahr verlängert; die Wochenlöhne der Neuausgewerzten stellen sich in Zukunft wie folgt: 1. Gehilfenjahr 236 Fr., 2. Gehilfenjahr 287 Fr., 3. Gehilfenjahr 287 Fr., 4. Gehilfenjahr 312 Fr., 5. Gehilfenjahr 350 Fr.; Maschinenseher, Rotationsdrucker 366,25 Fr.; Monotypgießer 368,25 Fr. Dieser Lohn gilt für die Inbezugszahl 900. Beim Steigen der Inbezugszahl werden die Löhne um 3,50 bzw. 3,75 Fr. für je zehn Punkte erhöht. Sinkt die Inbezugszahl unter 900, so tritt eine Verminderung der Löhne um 2,50 bzw. 2,75 für je zehn Punkte ein, dies aber nur für die Gehilfen vom 5. Gehilfenjahre ab. Die Löhne der Gehilfen in den Staffeljahren dürfen eine Verkürzung erst erleiden, wenn die Inbezugszahl den Stand von 730 Punkten erreicht hat. Für die Lehrlinge wurde eine frühere Verbesserung in der Entlohnung vereinbart. Im ersten Jahre erhalten nunmehr die Lehrlinge 10 Proz. des Handwerkerminimums, im zweiten Jahre 20 Proz., im dritten Jahre 30 Proz., im vierten Jahre 40 Proz. dieses Minimums. In Franken umgerechnet macht das im jetzigen Augenblick 35, 70, 105, 140 Fr., während die jetzige Skala 12, 24, 42 bzw. 60 Fr. vermerkte. In Anbetracht der etwas zu knappen Begrenzung der Zahl der einzustellenden Lehrlinge wurde diese Skala nunmehr etwas erweitert, unter dem Vorbehalt, daß das Tarifamt im Bedarfsfalle wieder eine Einschränkung vornehmen darf. Die Skala lautet nunmehr wie folgt: Auf einen bis fünf Seher ein Lehrling, auf sechs bis zehn Seher zwei Lehrlinge, auf 11 bis 18 Seher drei Lehrlinge, auf 19 und mehr Seher vier Lehrlinge. Auf einen bis vier Drucker ein Lehrling, mehr als zwei Druckerlehrlinge dürfen nicht eingestellt werden. Druckerlein mit keinem bis drei Gehilfen dürfen nur einen Lehrling halten nach Wahl. Erwähnt sei noch, daß die Beiträge zur Invalidenunterstützung, die bekanntlich von Prinzipal und Gehilfen gemeinsam gespeist wird, mit Inkrafttreten des neuen Tarifs auf 1,50 Fr. die Woche für die Gehilfen, für die Arbeitgeber auf 1,50 Fr. für jeden bei ihm beschäftigten Gehilfen erhöht wurden. Der bisherige Beitragssatz war 0,50 bzw. 1 Fr. Das sind die hauptsächlichsten Bestimmungen des neuen Tarifs. Es wäre verfehlt, zu sagen, daß diese Tarifrevision den Gehilfen volle Genugtuung verschafft hätte; es liegen aber auch keine Gründe vor, einem weitgehenden Pessimismus Raum zu geben. Beide Unterhändlerdelegationen waren sich der Tragweite ihrer diesmaligen Beschlüsse wohl bewußt und gingen in ihren Zugeständnissen bis an die Grenze des Möglichen in voller Würdigung der Tatsache, daß in Momenten schwerwiegender Entschreibungen für ein Gewerbe nur ein weises Maßhalten dem Ganzen dienlich sein kann. Für die Leistungen der Invalidenunterstützungskasse, deren Beiträge vermindert wurden, konnte nur eine mäßige Erhöhung in der Höchststaffel vereinbart werden, da die stetig ansteigende Zahl der Bezugsberechtigten Anforderungen an die Kasse stellt, deren Auswirkungen sich im nächsten Jahre voll zeigen werden. Immerhin wurde die Möglichkeit offen gelassen, nach Verlauf dieser Periode weitergehende Wünsche zu berücksichtigen. Die Höchstleistung nach dreißigjähriger Kaffezugehörigkeit wird auf 325 Fr. monatlich festgelegt (bisher 300 Fr.). Der neue Tarif ist nunmehr durch die beiderseitigen Versammlungen genehmigt worden und tritt demgemäß am 1. Juli 1930 in Kraft. — Die Gehilfenversammlung, die sich mit der Ratifizierung des Tarifvertrages zu befassen hatte, wählte zum Vertreter des luxemburgischen Buchdruckerverbandes am internationalen Kongreß in Amsterdam ihren Vorsitzenden, Kollegen B. a. e. l. — Als Abschluß dieser Versammlung hatten wir die Ehre, den Vorsitzenden des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, Kollegen Otto Kauß, in unserer Mitte begrüßen zu können. Er hielt am Nachmittag desselben Tages ein mit großem Beifall aufgenommenes mehrstündiges Referat über das Tarifwesen im allgemeinen, und zwar auf Einladung der luxemburgischen Arbeiterkammer. Bei dieser Gelegenheit trat Kollege Kauß auch mit der luxemburgischen Kollegenschaft in engere Fühlung. Seine Worte werden sicher dazu beitragen, das Zusammengehörigkeitsgefühl, wenn möglich, noch weiter zu festigen.

Finnland. Aus dem Jahresbericht des finnischen Buchdruckerverbandes ist zu entnehmen, daß trotz des allgemeinen Stillstandes in der Industrie die Lage des Arbeitsmarktes für die graphische Industrie nicht unangünstig war. Nur 3½ Proz. der Verbandsmitglieder waren arbeitslos. Der bisherige Tarif wurde bis zum 31. Dezember 1931 verlängert, da eine wesentliche Veränderung der

Lebensunterhaltskosten nicht eingetreten war. Jedoch schien die tarifliche Ruhe gestört zu werden durch die Weigerung der Unternehmer, den Tarif auch für die Hilfsarbeiter anzuwenden. In Finnland besteht der Graphische Verband, der auch Buchbinder, Lithographen und die Hilfsarbeiter aller Gruppen umfaßt. Ein beklagenswertes Kapitel in der finnischen Arbeiterbewegung ist die Spaltung in zwei politische Lager. Im Jahre 1929 hatten in der Landesorganisation die Kommunisten für die Oberhand gewonnen, daß auf Antrag mehrerer Ortsgruppen der Bucharbeiterverband aus der Landesorganisation ausstieg, hauptsächlich um seine internationalen Verbindungen aufrechtzuerhalten. Die Mitgliederzahl wuchs in der Provinz nur wenig, jedoch in Helsinki beträchtlich. Das Vermögen der Verbandskasse betrug 849.169 Mk., es war eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr von 142.295 Mk. zu verzeichnen. Die Arbeitslosenliste hatte einen Bestand von 347.755 Mk., eine Zunahme von 84.288 Mk. Dem Invalidentfonds, der aus freiwilligen Beiträgen und Zinsen aus dem Kapital ergänzt wird, wurde aus dem Ertrag einer zu diesem Zweck veranstalteten Lotterie der schöne Zuschuß von 82.890 Mk. zugeführt.

Norwegen. Nachdem nunmehr die tariflichen Verhältnisse in Oslo geordnet sind, geht man in der Provinz an die Errichtung neuer Tarife. U. a. schwere Verhandlungen in den Orten Fredrikstad, Rongsborg und Lillehammer. Ortsliche Tarifbewegungen sind auch an anderen Orten im Gange oder in Vorbereitung.

Schweiz. Auf einer Zusammenkunft der Delegationen des Schweizerischen Typographenbundes und des Schweizer Buchdruckervereins in Zürich wurde vereinbart, daß die beiderseitigen Anträge für die Tarifrevision Mitte Juni ausgetauscht werden sollen, und der Beginn der Vertragsverhandlungen, die voraussichtlich acht Tage dauern werden, ist auf den 30. Juni angesetzt worden. Als neutraler Vorsitzender bei diesen Verhandlungen wird Oberrichter Bäschlin (Bern) fungieren, der während der ganzen Dauer der heute geltenden Gesamtarbeitsverträge die Funktion des neutralen Obmannes des vertraglichen Schiedsgerichts ausübt. — Der statistische Jahresbericht des Typographenbundes über 1929 weist diesmal eine sehr begrüßenswerte Neuerung auf, der große Agitationskraft innewohnt, es sind dies die Bildnisse von 60 Verbandsveteranen — leider haben bereits davon wieder einige den Winkelnaken und das Abspolholz für immer beiseite gelegt. Als diese alten Kämpen sich dem Verband anschließen, da brauchte es noch mehr! Und dazu als heute, da hätte man mit kommunikativer Präzision noch weniger als heute erzielt; da brauchte es ganze Männer. Mit Freude kann konstatiert werden, daß es im Jahre 1929 auf allen Gebieten des Verbandes vorwärts gegangen ist. Die Mitgliederzahl ist von 5908 bei Beginn des Jahres auf 6158 am Ende angewachsen, davon sind 5009 Berufsarbeiter und 549 Hilfsarbeiter und -arbeiterrinnen. Das männliche Hilfspersonal hat seine Zahl um 14 vermindert, was eine Folge des Übertritts in den Lithographenbund ist, während das weibliche Hilfspersonal um 29 zugenommen hat. 1293 Berufsangehörige stehen dem Typographenbund noch fern. Etwa die Hälfte davon gehört der Schweizer Buchdrucker-Gewerkschaft an. Nach Sparten geordnet, zeigt die Verbandskollegenliste folgendes Bild: 2761 Handwerker, 812 Maschinenführer, 84 Monotypgießer, 170 Faktoren und Obermaschinenmeister, 1133 Drucker und 115 Stereotypente. Der „eiserne Kollege“ ist vertreten durch 695 Linotypen (1928: 592), 210 Typographen (212), 150 (135) Monotypen-Tastapparate und 112 (108) Gießinstrumente. Während also der Typograph um zwei abgenommen hat, hat die Linotype um 43 zugenommen. Nicht nur die Ziffer des Mitgliederbestandes hat sich nach oben bewegt, auch die Kassenschlüsse sind ganz erfreulich. Und man wird deshalb gern den Verbandssekretär, Kollegen Schlumpf, zuhimmeln, wenn er in seinem Vorwort zum Jahresbericht

schreibt: „Die Treue zum Verband wurde unter der Erhöhung der Beiträge eher gestärkt und nicht, wie man da und dort befürchtet hat, geschwächt. Die Solidarisität und die Liebe zur Organisation sind so stark verankert, daß sie auch durch schwere Opfer, die der Verband den Mitgliedern auferlegt, nicht mehr gelockert werden können.“ Die Kranken-, Invaliden- und Sterbefälle verzeichnen eine Gesamteinnahme von über eine Million Franken. Ausbehalten wurden an Krankengeld, Arzt- und Apothekerkosten und Sterbegeld insgesamt 353.182,20 Fr. Das ausgezahlte Invalidentgelt beträgt 330.289,65 Fr. an 253 Invaliden. 69 Mitglieder wurden durch den Tod abgerufen. Das Vermögen der Allgemeinen Kasse hat im Berichtsjahr um 85.989,02 Fr. zugenommen und beträgt nun 604.848,29 Fr. Der Steuervorgang hat den Verband 5636,55 Fr. abgekostet. Auch ein Beispiel von sozialem Verständnis! Das Vermögen der Arbeitslosenkasse hat die Höhe von 554.064,49 Fr. erreicht. Die Ausgaben an Unterhaltungen betragen 136.550 Fr. Subventionen an die Kosten der Arbeitslosenunterstützung sind von der Eidgenossenschaft, von den Kantonen und Gemeinden insgesamt 105.659,98 Fr. eingegangen. Daran werden aber zum Teil so schätzbare Vorschriften geknüpft, daß man keine Freude darüber empfinden kann. Die Verzögerung der Kollegen kam auch schon in Artikeln in der „Typographia“ zum Ausdruck. — Die ordentliche Delegiertenversammlung (72. Generalversammlung) des Typographenbundes findet dieses Jahr am 14. und 15. Juni im idyllischen Glarus statt. Außer den ordentlichen Jahresgeschäften sind nur zwei Anträge von besonderer Bedeutung. Einmal der Antrag der Sektionen Glarus und Genf, wodurch das Zentralkomitee beauftragt werden soll, die Grundlagen für die Errichtung und den Betrieb eines eignen Ferienheimes für den Typographenbund zu prüfen und später darüber Bericht zu erstatten. Die Frage ist nicht neu und wurde bereits 1904 behandelt, doch konnte damals das Zentralkomitee die sofortige Annahme nicht empfehlen. Nachdem aber seither andre Verbände in dieser Frage vorangegangen sind, wird man diese wohl auch bei den Buchdrucker erstlich prüfen müssen. Dann ist noch von Wichtigkeit die Besprechung der Tagesordnung des nächsten Internationalen Buchdruckerkongresses in Amsterdam.

Frankreich. Wie es den Bestimmungen zum Trost, von allen einsichtigen Elementen erwartet wurde, erweist sich die im vorigen Jahr vom französischen Bucharbeiterverband vorgenommene Beitragserhöhung keineswegs als hemmend für den numerischen Aufschwung des Verbandes. Es hat sich auch hier wieder die alte Erfahrungstatsache bewährt, daß Beitragserhöhungen, die ein Gegengewicht in der Verbesserung der Leistungen haben, fast nie von Mitgliederzuzug begleitet sind. Der Ausweis des vierten Quartals 1929, wie er in der „Imprimerie Française“ veröffentlicht wird, beweist, daß der Effektzustand auch in der Berichtsperiode wieder in die Höhe gehoben ist; und die letzten Nummern des Verbandsorgan; die ganze Spalten-Reinummelungen enthalten, liefern den untrüglichen Beweis, daß auch im Jahre 1930 ein Stillstand in der Aufwärtsbewegung der Mitgliederzahl nicht eingetreten ist. Wie der oben angeführte Ausweis hervorhebt, waren die Ausgaben für Streikunterstützung in der angegebenen Zeit sehr gering; sie werden für das erste Quartal 1930 voraussichtlich abnorm hohe Summen beanspruchen, da in diesem Zeitabschnitt große Bewegungen in Aurillac, Cambrai, Charleville, Lyon und Paris zu finanzieren waren. Die Arbeitslosenunterstützung wies eine rückläufige Bewegung auf, desgleichen die Krankenunterstützung. Unter Hinzurechnung des Überschusses des vierten Quartals von 246.278 Fr. beläuft sich das Verbandsvermögen nunmehr auf 2.795.556 Fr. — Mit einem sonderbaren U u s s e h l i hatte sich das Zentralkomitee sechsin zu befaßt. Ein Mitglied der Sektion Lyon war durch die Betriebsleitung der Druckerei, in der es arbeitet, vom Wochenlohn in den

Monatslohn vererbt worden. Die Sektion Lyon erstachte dies als unvereinbar mit der Zugehörigkeit zum Verband und beantragte den Ausschluß. Das betreffende Mitglied wandte sich nun an das Zentralkomitee nach Paris und verlangte, seine Beiträge — unter Übergehung der Sektion Lyon — an den Verband entrichten zu dürfen. Das Zentralkomitee konnte diesem Ansuchen nicht nachgeben, fand aber die Entschließung der Sektion Lyon für unangebracht und verlangte demgemäß Rückgängigmachung. — Durch den Tod des Kollegen Klein wurde der Posten des Regionalvorsitzenden für Elsaß und Lotharingen vakant, ohne daß es bis heute zur definitiven Wiederbesetzung gekommen wäre. Diese Posten, der vom Kollegen Klein nebenamtlich, oder besser gesagt, ehrenamtlich versehen wurde, hat mit der Zeit eine solche Wichtigkeit erhalten, daß man allen Ernstes daran denkt, einen besoldeten Regionalpräsidenten zu ernennen. Der Gau Elsaß-Lothringen ist nach Paris und Lyon der Bedeutendste des ganzen französischen Bucharbeiterverbandes; die ganze Struktur seiner Organisation, die Gebiete umfaßt, wie sie in den übrigen Regionalorganisationen in Innerfrankreich nicht vorhanden sind, die neuen Anforderungen in bezug auf Werbung und Verwaltung sichern dem eventuell zu ernennenden Funktionär ein Wirkungsfeld, das seine ganze Arbeitskraft beanspruchen wird. Dies wird ohne weiteres klar, wenn man bedenkt, daß heute die Sektion Straßburg allein mit Einschluß der Lehrlinge 1030 Mitglieder umfaßt, ungerichtet die großen Sozialgruppen von Müllhaufen, Kolmar, Metz usw. Der diesjährige Kongress wird die Frage definitiv zu entscheiden haben.

Amerika. Der Einfluß Amerikas auf die internationale Druckwirtschaft macht sich neuerdings durch die Druckerschwäche sehr stark bemerkbar. Die Erzeugung von Rohlenz, eines der wesentlichsten Grundmittel für die Fabrikation von Druckschwärze, wird im Augenblick in den Vereinigten Staaten in einem Umfange ausgebeutet, der in der Beschaffung dieses wichtigen Rohstoffes zur Versorgung der aufstrebenden Druckwirtschaft mit den vorzugsweise erforderlichen Arbeitsmitteln die internationale und dabei nicht zuletzt wiederum die europäische Druckwirtschaft von den USA immer abhängiger macht. Innerhalb eines Jahres hat sich die Produktion von Carbon-Blatt in Amerika von 225.000 auf 250.000 Tonnen im Werte von annähernd 15 Mill. Doll. gesteigert. Die Preise für amerikanische Erzeugnisse bewegen sich dabei auffällig gleichmäßig auf betriebsübiger Höhe, ein Beweis für die außerordentlich starke Bedarfsorientierung des Weltkonsums nach den amerikanischen Märkten. Die vortreffliche Entwicklung dieses amerikanischen Erwerbszweiges hat nun eine starke Intensivierung des Unternehmerinteresses ergeben. Für die nächste Zeit ist die Mobilisierung bedeutenden Kapitals zur Stärkung und Erweiterung dieser Produktionsgruppe in Erwägung gezogen. Der erste Schritt in dieser Richtung war der Zusammenschluß von Gesellschaften, die mehr als 92 Proz. der Weltzeugung von Rohlenz kontrollieren; zur Carbon-Blatt-Export-Association-Inc., um den Druck des amerikanischen Produktes auf den internationalen Handel zu verstärken und damit gleichzeitig ein Weltmonopol zu begründen. Annähernd 50.000 Tonnen wurden aus Amerika in den Weltkonsum abgeleitet. Die Ausfuhrfähigkeit von Rohlenz aus den USA hat sich innerhalb der letzten Jahre auffällig verstärkt. Der Einfluß der Vereinigten Staaten reicht bereits über die ganze Welt. Sogar China benutzt heute vorzugsweise zur Herstellung von druckfähiger Schreibschwärze amerikanischen Rohlenz, der mittels durch Kamelaraunen auf die zentralchinesischen Märkte gebracht wird. In hohem Grade sind aber, abgesehen von Kanada, Europa und hier wiederum in erster Linie Großbritannien, Frankreich und Deutschland an einer Versorgung mit amerikanischem Rohlenz interessiert. Die Vereinigten Staaten bilden hier eine der wesentlichen Versorgungsquellen für die Herstellung von Drucker-

Ein Buchdruckerfest

Fünfzigjahrfeier der Kasse „Typographia“

Wir leben im Zeitalter der Jubiläen. Unser „Korr.“ ehrt die Veteranen unseres Verbandes durch Wiedergabe ihrer Bilder, oft serienweise, wie kürzlich die Schwaben. Das kann man nett finden und dürfte nicht nur die also gefeierten Graus- und Weißköpfe erfreuen, auch mancher Kollege „draußen im Lande“ feiert solchermassen ein Wiedersehen mit einem lieben Freund und Kameraden aus der Jugendzeit, mit dem ihm die Wirklichkeit kaum noch einmal im Leben zusammenzuführen wird.

Nun soll der „Korr.“ wieder über einen Veteranen berichten (hoffentlich tut er's!), der gar vielen Kollegen im deutschen Lande und Umgegend bekannt und gewiß auch lieb geworden ist. Jawohl: lieb geworden. Denn bei diesem Veteranen schwirte in seinen Wanderjahren gar mancher Zünftler zu und ab und hat sich dort wohl gefühlt. Wie viel mehr die Seßhaften! Das beweisen die außerordentlich vielen Glückwünschen, Zuschriften und Telegramme aus allen deutschen Gauen, das beweisen auch die zahlreichen Angebinde und herzlichsten Ansprachen der nächsten Nachbarn und Freunde des Gefeierten, die persönlich zu seinem Fest erschienen waren. Und diese Feier des Gründungstages der Kasse „Typographia“ verlief schön — schließlich: schön! Sie hatte Stil. Sie trug den Stempel herzlichster Anteilnahme und freudigen Stolzes, daß aus einem zur Zeit seines Gessanzwerdens so überaus beschneidenden Steckling sich ein so mächtiger, schattenspendender Baum entwickelte, ein Baum mit weit ausladendem Geäst, mit immergrünen und aufs neue sprossenden und fruchttragenden Zweigen.

Wie es der Kasse „Typographia“ von ihren ersten Lebensjahren bis zu ihrem sechzig. Geburtstag ergangen, das schildert in gemütvoller, fast poetischer Art die Biographia des Kollegen Karl Börner in einer typographisch musterzünftig ausgestatteten Festschrift. Diese Festschrift, um deren technische Ausstattung sich die Kollegen F r i z H u f t (Seher) und A u g. B r i n n m a n n (Drucker) ganz besonders verdient gemacht haben, ist in der Tat eine buchdruckerliche Arbeit, auf die auch die Werkstätte, „Wolfsblatt G. m. b. H. Kasse“, stolz sein kann. Ein gleiches darf von der vierseitigen, geschmackvoll — technisch wie inhaltlich — aufgearbeiteten „Gestaltung“ gesagt werden.

Auf den Lebens- und Werdegang des „Typographia“-Jubilars wollen wir an dieser Stelle nicht weiter eingehen. Der „Korr.“-Redakteur, so gutmütig er sonst vielleicht auch sein mag, würde das alles ja doch wegstreichen und in seinem Jörn vielleicht noch mehr, als gut ist! Aber über das glänzend verkaufte Fest in reich mit Fahnen und Blumen und sein gepunkteten Damen geschmückten Stadtparksal darf doch einiges gesagt werden. Der derzeitige Vorsitzende der „Typographia“, Kollege W i l l i S t e i n m e y, hatte sich unter Mühen seiner zürichigen Vorkammandmitglieder die erdenklichste Mühe gegeben, alle Vorarbeiten so zu treffen, daß am Festabend alles klappte. Und es klappte. Die Kasseler Rundfunkkapelle machte Musik und gab ihr Bestes angelehnt der festlichen Stimmung, in die die gefüllten Stadtparksal. Dann die „Typographia“-Sänger! Welch ein stattlicher Chor! Und was er kann! Kein Verleger, keine Schlamperlei, kein Singschneideln! Da ist Ruhe, da ist Sicherheit, da ist Einfühlung in den Vortrag, da ist Disziplin, da ist Stimme. Und da ist auch ein Chorleiter, der etwas kann, der Erzieher und Stimmbildner ist, der aus seinem Material etwas zu formen weiß. Leider war

er am Festtag durch einen Musikkursus fern seines Chores. Und trotzdem auch unter Vertretung Musterleistung. Um nur eins von dem gebotenen mancherlei Guten zu nennen: die Mozartsche „Kleine Festsantate“ für Männerchor, Solos und Orchester. Schwung, Kraft, Feuer, Harmonie — ein Genuß! Die Kasseler „Typographia“ kann sich mit ihren gesanglichen Leistungen unter Führung Paul Klein den besten jenen der hiesigen Gesangsvereine — auch dem besten — an die Seite stellen. Auch unter den dem Deutschen Arbeiter-Sängerbund angehörenden Vereinen steht der Kasseler Buchdrucker-Chor mit an führender Stelle, wie Karl F e h l e l (Berlin), der Vorsitzende des D A S B., der selbst fast zwei Jahrzehnte hindurch Mitglied der Kasseler „Typographia“ gewesen, in einer begeisterten und begeisternden Ansprache bestätigte.

Als Gäste konnte der Vorsitzende die Kollegen Otto Grunewald und W i l h. H i l s b e r g e r von Gauvorkand Frankfurt-Hessen sowie eine Delegation des „Gutenberg“ Frankfurt unter Führung von Jakob Reppeler willkommen heißen. Leipzig hatte ein Trio vom „Gutenberg“ unter Führung von Richard Claus delegiert. Hans B i l l i n g überbrachte die Grüße von Gau Kurfürstentum Hannover vom D A S B.

Nicht nur Glückwünsche, sondern auch wertvolle Chorwerke legten alle Organisationen auf den Gedächtnis des Jubilars, so der Bezirksverein Kasse im Verein mit den Sparten die neue Männerchor-Sammlung des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes.

Es war selbstverständlich, daß Steinmey in seiner Festrede auch den Mitbegründer der „Typographia“, des fast noch jugendlich unter uns weidenden Ehrenvorsitzenden E d w a r d M ö l l e r, und seiner großen Verdienste um die Entwicklung der „Typographia“ und um die Gesellig-

schwärze, von Druckfarben für Schnellpressen und andres. Der Gang der Entwicklung ist daher für die europäische, namentlich für die deutsche Druckwirtschaft von ganz besonderem Interesse. Wenn auch die USA für die nationale Industrie von Druckerschwärze ganz wesentlich Versorger mit Kohlenruß sind, so wird doch die mit allen erdenklichen Mitteln geförderte amerikanische Überproduktion im wesentlichen auf eine Steigerung der Absatzfähigkeit auf Außenmärkten bedacht sein müssen. Die Entwicklung der amerikanischen Drucker-schwärzefabrikation geht ständig aufwärts. Die außergewöhnliche Steigerung der amerikanischen Zeitungsauflagen, die jetzt nach zuverlässigen Schätzungen am Tage 40 Millionen Exemplare Tageszeitungen und 35 Millionen Zeitungsblätter, also täglich etwa 75 Millionen Druckauflagen verschiedener Publikationsorgane umfaßt, stellt sehr temperamentooll gesteigerte Ansprüche an die Bereitstellung von Drucker-schwärze. Trotzdem geht das Maß der Ausbeutung der Kohlenrußgewinnung ganz bedeutend auch über die denkbare Mehrbeanspruchung des eignen Marktes hinaus. In den Vereinigten Staaten ist der bedeutendste Verbraucher von Carbon-Blau die Gummindustrialität. Die amerikanischen Produktionsinteressen wanden sich hier in der Kriegszeit mit der Unterbindung der Zint-Ordnungs-Zufuhr aus Deutschland Kohlenruß als neuem Rohstoff zu, der sich namentlich in der Herstellung von Autoreifen ausgezeichnet bewährte. Die Umstellung der amerikanischen Reifenindustrie vollzog sich so rasch, daß heute 70 Proz. der Gesamtproduktion im Rohmaterialbedarf dieser Industriegruppe untergeht. 13 Proz. konsumiert die Drucker-schwärzefabrikation, die hier besonders interessiert, den Rest die Farbenerzeugung, Gramophonplattenindustrie usw. Gegenwärtig vollziehen sich nun in der Carbon-Blau-Gewinnung Amerikas Drucker-schwärze, die das höchste Interesse der internationalen Druckwirtschaft verdienen. Starke Gegenströmungen wenden sich gegen die beabsichtigte Ausdehnung der Kohlenrußindustrie, die trotz ausgezeichneter Entwicklungsaussichten bei auffällig steigender Nachfrage in der Welt dadurch an der Durchführung ihrer Machtbestrebungen gehindert werden kann. Die Pläne, die Carbon-Blau-Industrie auf breiterer Grundlage zu entwickeln, finden in der öffentlichen Meinung eine wachsende negative Kritik. Kohlenruß ist ein unvollkommenes Verbrennungsprodukt von Naturgas. Schätzungsweise wird aus einer Menge von 1000 Kubikfuß ein Pfund Kohlenruß gewonnen, dazu geht noch ein nicht unbedeutlicher Teil davon bei der Produktion verloren. So sehr nun eine nützliche Ausbeutung der noch vor Jahren unproduktiv ausströmenden Naturgasvorkommen ehemals begrüßt wurde, wendet man sich mit wachsender Energie gegen diese Art von Verwendung von Naturgasen. Der augenblicklich bevorzugte Verwendungszweck gleiche einer Verschwendung, die die gegenwärtige Wirtschaftslage namentlich bei den künftigen Entwicklungsansichten nicht mehr tragen könne. Zur Behebung der Öffentlichkeit hat man eine Reorganisierung der Kohlenrußherzeugung durchgeführt. Man bringt mit rationaler arbeitenden Maschinen sparsamere Betriebsmethoden zur Anwendung. Das Schwergewicht der Produktion (etwa 95 Proz.) liegt augenblicklich in Louisiana und Texas. Dort verläuft sich der Produktionsumfang beträchtlich. Er ging in Louisiana von 62 000 auf 68 000 Tonnen, in Texas von 28 000 Tonnen auf 61 000 Tonnen (70 Proz. Steigerung) hinauf. Dagegen verminderte sich die Ausbeute in Virginia und Kentucky von annähernd 5000 auf 600 Tonnen. Die Westgebiete haben riesige Reserven an Erdgas, so daß an sich im Laufe der nächsten Jahre die gewaltige Expansionsidee der amerikanischen Drucker-schwärzefabrikation, die wesentliche Träger der Interessen der Carbon-Blau-Produktion sind, durchaus durchführbar ist. Allerdings geht auch hier bereits die Opposition ein, die dafür Stimmung macht, daß die natürlichen Reserven der amerikanischen Industrie nicht für einen in seiner Wirtschaftlichkeit unskritischen Produktionsprozeß aufgewendet werden sollen.

leit unter der Kasseler Kollegenhaft gedachte. Neben diesem außergewöhnlich beliebten Kollegen erwähnte Stimmeh ehrend auch noch die Veteranen der „Typographia“ Zeiß, Damm, Ehre.

Ein ergreifender Augenblick war es, als Steinhilf auch der Toten gedachte. Worte der Liebe und Berehrung, untermalt von der Musikkapelle durch das Largo von Händel, waren es, die der Redner dem unvergeßlichen Karl Weilmete, den Kollegen Meyenberg, Fr. Funk, Joh. Humburg und Wam Humburg wie auch dem langjährigen Chormeister Georg Hempel widmete. Der 21 Opfer des völkerverwunden Weltkrieges gedachte der Redner in pietätvoller Weise, während die Musik den „Guten Kameraden“ hinhaupte.

Fräulein Wieze Schmidt (ehemalige Kollegentochter) beglückwünschte sodann die „Typographia“ im Auftrag der Damen des Vereins mit einem schwingvoll vorgetragenen Gedicht und übergab das Jubiläumsgeschenk der Typographiafrauen, einen Notenschrank.

Tiefbewegt dankte der Vorsitzende für all die Ehrungen, die der „Typographia“ an ihrem Ehrentage widerfahren, dankte den Schöpfern des Festbuches, den Kollegen Wörner, Luft und Brinkmann, für die viele Liebe bei diesem prächtigen Wert.

Was noch geschah? Der „Bunte Teil“ der Vortragsfolge hat an die Sänger hießen sich noch mehrfach hören. Kollege Kaspar Heyer hatte ein Singelied verfasst, und die gerade im Stadtpark galierende „Brasilianische Revue“ gab einen Teil ihrer außergewöhnlichen Künste zum besten. Dann selbstverständlich Festball bis zum hellen Morgen. Zu einer Rauffeier fand man sich am Sonntag im „Rehenbogen“ des benachbarten Dorfes Oberwellmar zusammen. E. R.

Korrespondenzen

Wahrsleben. Am 11. Mai hielten wir unsere Bezirksversammlung in Stuttgart, die recht gut besucht war, in Stuttgart ab. Nach Begrüßung durch den Bezirksvorsitzenden Janßen und Vortrag eines Einleitungsliedes des Gesangvereins „Gutenbergs“ Wahrsleben wurde der geschäftliche Teil erledigt. Den Mittelpunkt der Versammlung bildete namentlich der Vortrag. Die Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts und die Stellungnahme der Arbeitnehmer. Referent war Kollege Eichler, Lehrer an der Wirtschaftsschule Bad Dürrenberg. In klarer und leichtverständlicher Vortragsform wußte er sich aufmerksame Zuhörer zu verschaffen. Kurz gefaßt führte er folgendes aus: Die Arbeitskraft steht unter dem besonderen Schutze des Reiches. Seit einem Jahrzehnt ist man bestrebt, die gewesene Zerplitterung der Gesetze zu einem zu vereinigen. Dies sei geschehen durch Schaffung des Arbeitsgerichtsgesetzes. Längere Zeit verbreitete er sich über Entscheidungen des Reichsarbeitsgerichts zum Betriebsrätegesetz und beleuchtete auch die Rechtslage an mehreren Beispielen. Schärfste Kritik sei an den Fehlurteilen zu üben. Hierzu sei besonders die Mithilfe der Arbeiterkammer notwendig. Stündlich und täglich müssen wir uns in Kampfstellung begeben, um das gegebene Recht festzuhalten, auszubauen und so zu gestalten, daß man von einem neuen Recht, vom Gesetzbuch der Arbeiter, sprechen kann; daran mitzuhelfen sei unsere Aufgabe. Dem Referenten sei für seine treffenden Ausführungen auch an dieser Stelle nochmals gedankt. Eine rege Aussprache setzte unter „Tarifliedern“ ein. Die Nichtkündigung des Lohnabkommens spielte eine wichtige Rolle. Kollege Köhler machte hierzu längere Ausführungen und verlas zum Schluß ein Protestschreiben an das Landesarbeitsamt Mitteldeutschland, dessen Erfolg war, daß die Krisenunterstützung für das Betriebsfähigkeitsgewerbe ab 4. Mai auf weitere 39 Wochen verlängert worden ist. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Heitstede einstimmig gewählt. Einige interne Angelegenheiten wurden unter dem Punkt „Verschiedenes“ erledigt. Damit sand die sehr sachlich verlaufene Versammlung ihren Abschluß. — Ein zwangloses Beisammensein bis zur Absahrt der Züge schloß sich an.

Berlin. (S andseher.) In unserer gut besuchten Bezirksversammlung am 29. Mai hielt Herr Max Gottschewer vom Touristikverein „Die Naturfreunde“ einen Vortrag mit dem Titel: „Wie verleihe ich meine Ferien?“ Ferien war vor dem Kriege ein Zauberwort, und es gab nur wenige Arbeiter, die in ihren Genuss kamen. Als ein großer Kulturfortschritt ist es anzusehen, wenn wir heute die Ferien als Allgemeingut haben. Die Lichtbilder zeigten uns, daß unsere vielfach verarmte märkische Heimat sehr schön ist, und daß auch die alten Städte, wie Angermünde, Tangermünde, Stendal, Angermünde, Havelberg, Neubrandenburg u. a. viel Sehenswertes bieten. Bei kürzerer Feriendauer sollte man möglichst ein Standquartier wählen und von hier aus die Gegend nach allen Richtungen durchstreifen. Es ist dann möglich, auch mit wenig Mitteln die Ferien in der Mark oder in anderen Gegenden Deutschlands zu verbringen. Weiter zeigten die Lichtbilder nun die Sächsischen Schweiz, den Harz, Thüringen, das Riesengebirge, führten uns an den Rhein mit seinen Weinbergen und Burgen, in den Schwarzwald, die Rieser Kagen, Tiro und die Schweiz. In Deutschland und Österreich haben die Naturfreunde über 300 Schutzstätten errichtet. Weitere Auskünfte erteilt gern die Geschäftsstelle der „Naturfreunde“, Berlin, Johannstraße 14/15. Reicher Beifall dankte dem Referenten für seine vortrefflichen und auf diesem Gebiete lehrreichen Ausführungen. Unter „Bereinsmitteilungen“ gab Kollege Pietzsch bekannt, daß in der letzten Berichtswache 1288 Handseher arbeitslos waren, von denen leider nur 67 durch den Nachweis und 46 ohne Nachweis wieder in Kondition treten konnten. Es ist darauf zu dringen, daß Ferienausflüssen eingestellt werden, um wenigstens einen Teil der Arbeitslosen unterzubringen, denn die Zahl der arbeitslosen Handseher steigt in Berlin immer mehr. In einer ganzen Reihe von Betrieben hat sich die Kurzarbeit weiter ausgedehnt, und es ist darauf zu achten, wenn nur drei Tage Kurzarbeit in einer Woche in Frage kommen, daß diese wegen der Arbeitslosenunterstützung beim Arbeitsamt angemeldet werden. Beim Auftritten in eine andere Altersklasse sollen die Kollegen die Lohn Differenz fordern. Der Prinzipalverein hat diesen Standpunkt ebenfalls bekräftigt. Die Entscheidung des Reichsarbeitsamts steht noch aus. Bei Klagen vor dem Arbeitsgericht sollen die Kollegen nicht allein klagen, wie es leider schon vorgekommen ist, sondern nur durch die Organisation. Werden von den Kollegen selbständig Klagen durchgeführt und verloren, so haben sie die mitunter nicht unerheblichen Gerichtskosten zu zahlen. Leider kommt es immer noch vor, daß in verschiedenen Betrieben nicht notwendige Überstunden gemacht werden. Hier ist erforderlich, daß solche Fälle gemeldet werden, damit Abhilfe geschaffen wird. Vom 14. bis 19. Juli soll eine genaue Statistik über die Handseherwochen in Groß-Berlin aufgenommen werden, an die Vertrauensleute werden die dazu nötigen Fragebogen verandt. Daß der Lohnsatz nicht gekündigt wurde, ist den Berliner Kollegen unverfänglich, doch scheint man in den meisten Gauen im Reiche darüber anderer Meinung zu sein. Die Vereinsversammlungen fallen in den Monaten Juni und Juli aus. Kollegen, die auf die Monatsfahrt gehen, werden ersucht, vor der Abreise auch ihre Spartenbücher in Ordnung zu bringen. Zu den Ausführungen des Kollegen Pietzsch sprachen in der sehr ausgedehnten Diskussion die Kollegen Schiebeler, Wolf Krause, Schmalz, Fischer, Feuerhals, Gabbe, Ligner, Thieme und Hartmann. In seinem Schlusswort wies Kollege Pietzsch darauf hin, daß die in der Diskussion mehrfach erwähnte Reichsstatistik durch ihre Anvollständigkeit und weil nur ein Teil der Kollegen erfasst wurde, nicht in jeder Beziehung maßgebend sein kann. Auch sind nicht die Wochenlöhne, sondern die Wochenverdienste angegeben. Die angegebenen Verdienste ergeben sich aus den Spitzenlöhnen der höher bezahlten Sparten, wie Maschinenseher, Notationen und Stereotypen. Daraus erklärt es sich auch, daß die Verdienste der Handseher um 12 M. höher waren als der Tariflohn. Die diesjährige Wanderfahrt mit Frauen nach Brandenburg a. d. H. findet am Sonntag, dem 3. August, statt. Kollege Pietzsch ersuchte um zahlreiche Beteiligung. Da die Fahrt mit Autobussen nicht durchführbar ist, erfolgt sie mit Sonderzug.

Bielefeld. (Maschinenseher.) Ein langgehegter Wunsch der Kollegen unseres Bezirkes ist in Erfüllung gegangen. Die Mergenthaler Sehmajchinenfabrik hatte sich bereit erklärt, am 11. Mai ihren Werkstoff hier abzuzahlen zu lassen. Der gute Besuch bewies, nicht nur der Maschinenseher allein, sondern der gesamten Kollegenhaft, wie auch der Faktoren und Prinzipale, daß hier ein allgemeines Interesse vorlag. Kollege Schuster als Vorsitzender der Bereinigung hieß die Erschienenen willkommen, worauf der „Grasbüsche Gesangverein“ Bielefeld gelungene Lieder zum Vortrag brachte, die starken Beifall fanden. Nach einer längeren Einführung über die Gründung Ottomar Mergenthalers durch Herrn Nykell tollte der Film ab. Mit größtem Interesse verfolgten die Anwesenden die Entstehung der Sehmajchine vom Fußgestell bis zum Ableger. Allen Beteiligten, die zum guten Gelingen des Morgens beigetragen haben: der Mergenthaler Sehmajchinenfabrik, ihrem Vertreter, Herrn Barisch (Hannover), dem „Grasbüsche Gesangverein“ sowie der Direktion des „Gloria-Palastes“, an dieser Stelle unsern Dank. — Am Abendmahl fand dann unsere Quartalsversammlung statt, die verhältnismäßig gut besucht war. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden wurde mitgeteilt, daß vier Maschinenseher arbeitslos seien. Außerdem kam noch einmal der Fall Debes ausgiebig zur Sprache, der nun bis zum Ende dieses Jahres zurückgestellt wurde, damit endlich Klarheit geschaffen werden kann. Das Thema „Sonntagsarbeit“ wurde nochmals eingehend behandelt. Dann gab Kollege Schuster den Bericht von der Bezirksvorsitzendenkonferenz in Elberfeld. Der Referent ging in allen Einzelheiten auf diese Tagung ein, worauf ihm der Dank der Versammlung zuteil wurde. Besonders wurde es begrüßt, daß sich ein Kollege in Köln bereitgefunden habe, um den Kollegen Auskunft betreffs Berechnungen zu erteilen. Auch wurde gewünscht, einen auswärtigen Kollegen über dieses Thema gelegentlich referieren zu lassen. Die Technische Kommission wurde mit den sonstigen Berechnungsarbeiten betraut. Der Kassierer Brindoppe gab den Kassenbericht. Zu Beanstandungen lag kein Anlaß vor. Es wurde ihm für tadellose Führung der Geldgeschäfte einstimmige Entlastung erteilt. Die nächste Versammlung findet in Detmold statt.

Beleg. Unsere Bezirksversammlung am 11. Mai in Oepfen war von 173 Kollegen besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte die Versammlung zweier seit der letzten Bezirksversammlung verstorbenen Kollegen. Für 40jährige treue Verbandsmitgliedschaft wurde unser früherer Bezirkskassierer, Kollege Wojwod (Reiße), entsprechend geehrt. Vorsitzender Spiwowitz begrüßte alsdann alle Erschienenen Kollegen, streifte in seinem Bericht die wirtschaftlichen Verhältnisse und kam mit kurzen Worten auch auf die Verlängerung des Lohnsatzes zu sprechen. Die tariflichen Verhältnisse im Bezirk sind im allgemeinen befriedigend. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles konnte dem Kassierer Hofmann für gute Kassenführung Entlastung erteilt werden. Kollege Hofmann hielt hierauf seinen Vortrag: „Einen Tag im Arbeitsraum“. Reicher Beifall bewies, daß die Versammlung mit den interessantesten Ausführungen voll aufzufrieden war. Nach Beprechung und Annahme hzw. Ablehnung einiger Anträge wurde beschlossen, die nächste Bezirksversammlung in Döhlen abzuhalten, verbunden mit dem zehnjährigen Jubiläum des Ortsvereins Döhlen.

Chemnitz. (Korrektoren.) Am 10. Mai feierte unsere Gauvereinigung ihr 25jähriges Bestehen im „Thaliahaus“ mit Konzert, Gelang und Tanz. Für den Gelangsteil hatte sich der Gelangverein „Gutenbergs“ in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt, der durch herrliche Chorgesänge zum schönen Gelingen des Festes beitrug. Nach Vortrag eines von Herrn Schriftleiter Ballstedt verfassten Prologs durch Fräulein Heinrich begrüßte Vorsitzender Purtsche die Teilnehmer und gab die aus allen Teilen Deutschlands eingelaufenen Glückwünsche bekannt. Gleichzeitig feierte er als Jubilare die Kollegen Max Walther, Wenzel Rier und Richard Seidler, die in Treue fest zur Korrektorenvereinigung gehalten haben. Dann folgten Ansprachen des Gauvorsitzenden Dertelt, der im Namen der Sparten sowie der Ortsgruppe im BdB, Glückwünsche und eine Spende in Geld überreichte, der Kollegen Erdmann (Leipzig), Böckh (Dresden) sowie des ehemaligen Gründungsmitgliedes, jetzigen Schriftleiters Herrn Hermann Müller (Mittenberg). Hierauf dankte der Vorsitzende für die übermittelten Glückwünsche, speziell dem Gau, Ortsvorstand und den Sparten sowie dem BdB, Ortsgruppe Chemnitz, für die finanzielle Unterstützung und wünschte dem Feste einen echt buchdruckerischen Charakter. Nach abermaligem Gelang des „Gutenbergs“, Konzert und dem gemeinsamen Gelang des Festliedes erkreute Herr Kantor Lachmann die Anwesenden mit dem Vortrag des Loheweschen „Lied der Reimer“. Ranganhaltender Beifall quittierte die mit wohlklingender, schön abgerundeter Baritonstimme vorgetragene Ballade, der das ebenso schöne Lied „Serr Heimrich“ folgte. Weiterer Chorgesang und zwei von Herrn Teichert vorgetragene Lieder von Otto Reutter sowie das Konzertstück „In Treue fest“ bildeten den Übergang zum fröhlichen Tanz, der die Anwesenden noch lange in frohem Stimmung hielt. — Am Sonntag, dem 11. Mai, traf sich vormittags die Kollegen zur Hauptversammlung im „Thaliahaus“. Der Vorsitzende begrüßte die fast vollständig anwesenden Mitglieder der Vereinigung sowie alle übrigen Erschienenen. Kollege Purtsche erstattete den Jahresbericht, aus dem unter anderem ersichtlich war, daß trotz aller Werberbeit der Mitgliederstand von 24 nur auf 27 gebracht werden konnte, bei dem Kaufe des Jahres jedoch wieder auf 24 laut, da zwei Korrektoren aus dem kommunistischen „Kämpfer“ ausgeschlossen werden mußten, während ein anderer wieder zum Rufen zurück mußte. Die Verbandsmitgliedschaft war reger als in früheren Jahren. Dann gab Kollege Walther Bericht über die Kasse. Die erbetene Entlastung des Vorstandes wurde durch den Vorstand durch Zufuhr wiedergewährt. Bezüglich der von der Zentralkommission eingeforderten erhöhten Aufgaben ist man allgemein der Ansicht, daß eine Beitragserhöhung für unsern Gau nicht in Betracht zu ziehen sei. Auf eine Anfrage hin sprachen sich verschiedene Redner in der Betradt kommenden Städte dahin aus, daß dort für eine Vermeerung der Mitgliedschaft keine Aussicht vorhanden sei, da alle Werbemöglichkeiten schon erschöpft seien. Aus den Worten des Gauvorsitzers Dertelt

lich zu verwenden. Nach der Reichskriminalstatistik erfolgten 1925 wegen beträchtlicher Vergehen 747 Verurteilungen. Im Jahre 1927 waren sogar 3717 Verurteilungen notwendig. Wenn das so weiter geht, dann können die Sozialversicherungszweige ernsthaft in Gefahr kommen. Aus diesem Grunde hat der preussische Sanktionsminister eine Verfügung erlassen, wonach diesen Vergehen erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden soll. Der Minister erludt die Strafverfolgungsbehörden, bei ihren Vorgehen zum Strafmaß auf die Höhe der vorkontingierten Beträge Gewicht zu legen und den Umfang des dem Verurteilten zugerechneten Schadens zu beobachten, bei diesem daraus erwächst, daß er seine Leistungspflichten erfüllt, dabei aber in Gefahr kommt, seine Rechte zu verlieren. Diese Aufmerksamkeit der Behörden gegenüber den gewissenlosen Beitragshinterziehern ist zu begrüßen.

Bildung des endgültigen Reichswirtschaftsrats. Vom Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages wurden am 27. Mai das Gesetz und das Ausführungsgesetz betreffend den endgültigen Reichswirtschaftsrat gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Kommunisten, der Wirtschaftspartei und der Christlichnationalen Bauernpartei angenommen. Zur Ausnahme im Plenum des Reichstages bedarf es einer Zweidrittelmehrheit. Die Zahl der Mitglieder des Reichswirtschaftsrats soll nach den Ausschlußbeschlüssen von 144 auf 150 erhöht werden; jede Abteilung soll aus 50 Mitgliedern bestehen.

Ausgewanderte Milliarden. In Deutschland herrscht noch immer sehr große Not an langfristigen Anleihekaptital. Alle möglichen Mittel werden versucht, um Geld aus dem Ausland heranzuziehen. Doch bis jetzt hat dies nur wenig genutzt. Wohl fließt Auslandsgeld wieder verstärkt herein, aber diese Summen genügen nicht, um wichtige Wirtschaftszweige zur Entfaltung zu bringen. Angeht es dessen wirkt es wie ein Hohn, wenn der Reichsarbeitsminister anlässlich der Kundgebung der gewerkschaftlichen Spitzenverbände davon Mitteilung machte, daß das im Ausland angelegte deutsche Kapital auf sechs bis acht Milliarden zu schätzen ist. Man halte sich einmal vor Augen, wach belobender Einfluss auf die deutsche Wirtschaft zu spüren wäre, wenn die deutschen Prozentpatrioten ihr Geld nicht ins Ausland geschickt hätten. Der Grund hierfür liegt klar zutage. In Deutschland sind die Steuern höher als in dem neutralen Ausland. Es geht mit dem Geld so ähnlich wie mit dem Fremdenbesuch, man sucht es durch allerhand günstige Manipulationen heranzuziehen. Und das Ausland, namentlich Holland, Luxemburg und die Schweiz, dem Kapital günstigere Bedingungen bieten, deshalb fließt es dahin, wo weniger Belastungen zu befürchten sind. Es muß aber für alle Zeit angewartet werden, daß deutsche Kapitalisten gerade in der schwierigsten Zeit ihr Vaterland im Stich gelassen haben und mit dazu beitragen, die Wirtschaft hierzulande in Unordnung zu bringen. Die Arbeiterchaft jedenfalls wird sich das merken. Die deutsche Regierung wird mit ihren Maßnahmen, die ausgewanderten Milliarden zurückzuholen, leider nur wenig Glück haben.

Verchiedene Eingänge

Zusatzbuch für Buchdruckereibesitzer nebst Kalkulationstabellen. Ausgabe 1930/1931. In Anstalt gedruckt 2,50 M. (186 Seiten.) Verlag Buchdruckerei Wölschlag, Berlin, S. W. 62, Postfach 10. Das Buch enthält eine große Anzahl praktischer Kalkulationstabellen, aufgenommen auf Grund des Buchdruckereivestiaris.

„Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsschrift.“ Verlag des Deutschen Buchgewerbes in der 67. Jahrgang, Heft 3. Das neue Heft bietet angelegentlich den Buchgewerbetreibenden ein Archiv (von Alexander Wölschlag begründet) hat folgenden Inhalt: „Meine dritte Studienreise nach Nordamerika“ (Schluß), von Dr. Nicolaus (Berlin); „Die filialen Bücher des Jahres 1929“; „Exposition der graphischen Kunst“ (Schluß); „Das deutsche literarische Buch des 19. Jahrhunderts“; „Verurteilungen von Neuerfindungen und zwei Verlagen“ (Mitteilungen aus buchgewerblichen Betrieben und Schillerarbeiten der Gewerbebesitzer Hellmann a. N.) ergänzen den Gesamtinhalt des Heftes.

„Reproduktion.“ Monatszeitschrift für photomechanische Reproduktionsverfahren. Verlag von Künzle & Co., Frankfurt am Main, Heft 1 und 2. Diese neue, inhaltlich und typographisch sehr ansprechend ausgestattete Zeitschrift soll der leidenschaftlichen Vorbildung auf den Gebieten der Reproduktionstechnik, Photomechanik, der Photolithographie, der Zinkdruckverfahren des Licht-, Holz- und Sandstrichs dienen und über alle Neuheiten, ferner über juristische und dramatischen Fragen und die Nach- und Patentliteratur des In- und Auslandes berichten. Der Bezugspreis ist niedriger angesetzt worden, um jedem Verlags- und Buchgewerbetreibenden ein Abonnement zu ermöglichen. Der Betrag für ein Vierteljahr 1,50 M., für ein halbjährig 2,85 M. und für ein Jahr 5,50 M.

Patentschau

Zusammengestellt vom Patentingenieur Gustav Weber Hamburg, Postenwall 8, welcher den Lesern unseres Blattes Kunst und Rat in allen Angelegenheiten des gewerblichen Rechtsschutzes sowie der Bewertung von Schutztiteln bereitwillig erteilt.

Einspruchsfristablauf für die Patentanmeldungen: 8. Juli 1930.

Patentanmeldungen

- (veröffentlicht im „Patentsblatt“ vom 8. Mai 1930):
- Nr. 15d 87 793 Erich Schröder, Bremen, Vor dem Kleinfeld 172, Vorrichtung zur Handdruckpresse zum gezielten Einfließen von Zentriformalen und der mehrfarbig zu bedruckenden Bögen.
 - Nr. 15d 87 912 „Hamburger Fremdenblatt“ Broschke & Co. m. b. H., Hamburg 30, Große Bleichen 42, „Wiederfarbende Metallstempelmaschine für Buchen.“
 - Nr. 15d 87 903 Dresden-Königsbrunn Schmelzpressenfabrik AG, und Albert Neumann, Köpenick, Bezirk Dresden, Maschinenstraße 5, Anlegemaße, deren Gehäuse lose drehbar auf einer festliegenden Welle bzw. auf einer drehbaren Welle im Zuständeranlauf einer Zentriformalmaschine sind.
 - Nr. 15d 87 12154 Joseph Horn, Dresden, Neuenerstraße 76, „Bogenausführvorrichtung für Halbholzbuchdruckpressen.“

Patenterteilungen:

- Nr. 15a 498 001 (Ulrich Wendler, Berlin - Charlottenburg, Kaler-Friedrichs-Strasse 48, Matrizen- und Zellen-gleichmaschine mit einem die Matrizen zum Sammelbringen endlosen Förderbande.)
- Nr. 15d 498 978 Dresden-Königsbrunn Schmelzpressenfabrik AG, und Albert Neumann, Köpenick, Bezirk Dresden, Maschinenstraße 5, Anlegemaße, deren Gehäuse lose drehbar auf einer festliegenden Welle bzw. auf einer drehbaren Welle im Zuständeranlauf einer Zentriformalmaschine sind.
- Nr. 15d 498 962 Maschinenfabrik Wülfer, Falster & Co., AG., Bern, „Riemenantrieb für die Papierrollen von Notationsdruckmaschinen u. dergl.“

Gebrauchsmuster:

- Nr. 15d 1110 432 William Croftland Ltd., Bredbury, England, „Befestigung der auf dem Tegel liegenden Zylinderplatte in Ziegelröhre, Claus- und Präzessions.“
- Nr. 15d 1120 278 Schmelzpressenfabrik AG, Heideberg, Heidelberg 1 1/2, „Gehäuse für die „Vogelmaschinen“ zur Zuständeranlaufvorrichtung.“

Gestorben

In Altenburg i. Th. am 21. Mai der Seber Eugen K o b, 51 Jahre alt.

In Berlin am 26. April der Oberwaldbau Philipp K e i n, aus Werderhagen, 60 Jahre alt — Selbstaufg.; am 28. April der Seber Max O e b e r h e i t e l y aus Berlin, 60 Jahre alt — Annerkennung; am 30. April der Seber Albert H e f f e aus Berlin, 55 Jahre alt — Annerkennung; am 6. Mai der Seber Franz M i c h a e l s t aus Marienfelde, 46 Jahre alt — Magenkrebs; am 7. Mai der Zentriformalbau K u o i g e aus Leipzig, 73 Jahre alt — Selbstaufg.; am gleichen Tage der Seber Otto M i c h a e l s t aus Berlin, 60 Jahre alt — Magenkrebs; am 13. Mai der Drucker Robert J e u e aus Stettin, 57 Jahre alt — Darmleiden, Ungenügend; am 16. Mai der Seber Albrecht S o l f aus Berlin, 57 Jahre alt — Weichwurst an der Lunge; am 17. Mai der Seberinvalide S i m m e r m a n n aus Marienfelde, 65 Jahre alt — Herzschlag; am 18. Mai der Zentriformalbau August Fischer aus Berlin, 63 Jahre alt — Altersverleinerung; am 20. Mai der Seber Walter M a u s t i n aus Berlin, 24 Jahre alt — Darmverleinerung; am 25. Mai der Drucker Ernst S c h a r p e l aus Berlin, 39 Jahre alt — Ungenügend; am 29. Mai der Seber Karl W u d o l f aus Köpenick, 55 Jahre alt — Gefäßschwäche.

In Brandenburg a. N. am 14. April der Seber Karl S a u t e r, 27 Jahre alt.

In Berlin am 17. April der Drucker Willi B o r z i g aus Schöneberg, 21 Jahre alt; am 18. Mai der Drucker Max W e b l a r t aus Köpenick, 61 Jahre alt; am 23. Mai der Seberinvalide Bernhard S e f f e aus Gumbitz, 70 Jahre alt.

In München am 20. Mai der Korrektor Max S e f e l d e r aus München, 60 Jahre alt.

In Nürnberg am 20. Mai der Seberinvalide Johann Seber aus Gredersdorf, 69 Jahre alt.

In Kassel am 6. Mai der Seber Bruno P o t t h a r t aus Schömar, 24 Jahre alt.

In Eisenach am 27. Mai der Seber Anton S t ä r k aus Göttingen, 60 Jahre alt.

In Göttingen der Seber Heinrich S c h l e g e l, 64 Jahre alt — Verunreinigung; am 17. Mai der Drucker Bruno D u m m e r t von dort, 37 Jahre alt — Ungenügend; am 18. Mai der Seberinvalide Friedrich S t i t t i c h von dort, 66 Jahre alt — Schlaganfall.

Briefkasten

—S: Zurückgegangener Durchschlag ist nicht von der Redaktion. Meinung erlangt, weil dieses nicht nachzumessende Versehen an einer Vermehrung von Zeitungen in Frankfurt a. M. (Hessen) hätte und außerdem in der Sache selbst die Anwartschaft doch nur formaler Natur ist. — C. W. in D.: Am 27. Juni ist eine solche Wala nicht erschienen. — J. in D.: Nr. 650: 3.00 M., Nr. 651: 1.70 M., Nr. 652: 2.10 M., Nr. 653: 1.00 M., Nr. 654: 1.00 M., Nr. 655: 1.00 M., Nr. 656: 1.00 M., Nr. 657: 1.00 M., Nr. 658: 1.00 M., Nr. 659: 1.00 M., Nr. 660: 1.00 M., Nr. 661: 1.00 M., Nr. 662: 1.00 M., Nr. 663: 1.00 M., Nr. 664: 1.00 M., Nr. 665: 1.00 M., Nr. 666: 1.00 M., Nr. 667: 1.00 M., Nr. 668: 1.00 M., Nr. 669: 1.00 M., Nr. 670: 1.00 M., Nr. 671: 1.00 M., Nr. 672: 1.00 M., Nr. 673: 1.00 M., Nr. 674: 1.00 M., Nr. 675: 1.00 M., Nr. 676: 1.00 M., Nr. 677: 1.00 M., Nr. 678: 1.00 M., Nr. 679: 1.00 M., Nr. 680: 1.00 M., Nr. 681: 1.00 M., Nr. 682: 1.00 M., Nr. 683: 1.00 M., Nr. 684: 1.00 M., Nr. 685: 1.00 M., Nr. 686: 1.00 M., Nr. 687: 1.00 M., Nr. 688: 1.00 M., Nr. 689: 1.00 M., Nr. 690: 1.00 M., Nr. 691: 1.00 M., Nr. 692: 1.00 M., Nr. 693: 1.00 M., Nr. 694: 1.00 M., Nr. 695: 1.00 M., Nr. 696: 1.00 M., Nr. 697: 1.00 M., Nr. 698: 1.00 M., Nr. 699: 1.00 M., Nr. 700: 1.00 M., Nr. 701: 1.00 M., Nr. 702: 1.00 M., Nr. 703: 1.00 M., Nr. 704: 1.00 M., Nr. 705: 1.00 M., Nr. 706: 1.00 M., Nr. 707: 1.00 M., Nr. 708: 1.00 M., Nr. 709: 1.00 M., Nr. 710: 1.00 M., Nr. 711: 1.00 M., Nr. 712: 1.00 M., Nr. 713: 1.00 M., Nr. 714: 1.00 M., Nr. 715: 1.00 M., Nr. 716: 1.00 M., Nr. 717: 1.00 M., Nr. 718: 1.00 M., Nr. 719: 1.00 M., Nr. 720: 1.00 M., Nr. 721: 1.00 M., Nr. 722: 1.00 M., Nr. 723: 1.00 M., Nr. 724: 1.00 M., Nr. 725: 1.00 M., Nr. 726: 1.00 M., Nr. 727: 1.00 M., Nr. 728: 1.00 M., Nr. 729: 1.00 M., Nr. 730: 1.00 M., Nr. 731: 1.00 M., Nr. 732: 1.00 M., Nr. 733: 1.00 M., Nr. 734: 1.00 M., Nr. 735: 1.00 M., Nr. 736: 1.00 M., Nr. 737: 1.00 M., Nr. 738: 1.00 M., Nr. 739: 1.00 M., Nr. 740: 1.00 M., Nr. 741: 1.00 M., Nr. 742: 1.00 M., Nr. 743: 1.00 M., Nr. 744: 1.00 M., Nr. 745: 1.00 M., Nr. 746: 1.00 M., Nr. 747: 1.00 M., Nr. 748: 1.00 M., Nr. 749: 1.00 M., Nr. 750: 1.00 M., Nr. 751: 1.00 M., Nr. 752: 1.00 M., Nr. 753: 1.00 M., Nr. 754: 1.00 M., Nr. 755: 1.00 M., Nr. 756: 1.00 M., Nr. 757: 1.00 M., Nr. 758: 1.00 M., Nr. 759: 1.00 M., Nr. 760: 1.00 M., Nr. 761: 1.00 M., Nr. 762: 1.00 M., Nr. 763: 1.00 M., Nr. 764: 1.00 M., Nr. 765: 1.00 M., Nr. 766: 1.00 M., Nr. 767: 1.00 M., Nr. 768: 1.00 M., Nr. 769: 1.00 M., Nr. 770: 1.00 M., Nr. 771: 1.00 M., Nr. 772: 1.00 M., Nr. 773: 1.00 M., Nr. 774: 1.00 M., Nr. 775: 1.00 M., Nr. 776: 1.00 M., Nr. 777: 1.00 M., Nr. 778: 1.00 M., Nr. 779: 1.00 M., Nr. 780: 1.00 M., Nr. 781: 1.00 M., Nr. 782: 1.00 M., Nr. 783: 1.00 M., Nr. 784: 1.00 M., Nr. 785: 1.00 M., Nr. 786: 1.00 M., Nr. 787: 1.00 M., Nr. 788: 1.00 M., Nr. 789: 1.00 M., Nr. 790: 1.00 M., Nr. 791: 1.00 M., Nr. 792: 1.00 M., Nr. 793: 1.00 M., Nr. 794: 1.00 M., Nr. 795: 1.00 M., Nr. 796: 1.00 M., Nr. 797: 1.00 M., Nr. 798: 1.00 M., Nr. 799: 1.00 M., Nr. 800: 1.00 M., Nr. 801: 1.00 M., Nr. 802: 1.00 M., Nr. 803: 1.00 M., Nr. 804: 1.00 M., Nr. 805: 1.00 M., Nr. 806: 1.00 M., Nr. 807: 1.00 M., Nr. 808: 1.00 M., Nr. 809: 1.00 M., Nr. 810: 1.00 M., Nr. 811: 1.00 M., Nr. 812: 1.00 M., Nr. 813: 1.00 M., Nr. 814: 1.00 M., Nr. 815: 1.00 M., Nr. 816: 1.00 M., Nr. 817: 1.00 M., Nr. 818: 1.00 M., Nr. 819: 1.00 M., Nr. 820: 1.00 M., Nr. 821: 1.00 M., Nr. 822: 1.00 M., Nr. 823: 1.00 M., Nr. 824: 1.00 M., Nr. 825: 1.00 M., Nr. 826: 1.00 M., Nr. 827: 1.00 M., Nr. 828: 1.00 M., Nr. 829: 1.00 M., Nr. 830: 1.00 M., Nr. 831: 1.00 M., Nr. 832: 1.00 M., Nr. 833: 1.00 M., Nr. 834: 1.00 M., Nr. 835: 1.00 M., Nr. 836: 1.00 M., Nr. 837: 1.00 M., Nr. 838: 1.00 M., Nr. 839: 1.00 M., Nr. 840: 1.00 M., Nr. 841: 1.00 M., Nr. 842: 1.00 M., Nr. 843: 1.00 M., Nr. 844: 1.00 M., Nr. 845: 1.00 M., Nr. 846: 1.00 M., Nr. 847: 1.00 M., Nr. 848: 1.00 M., Nr. 849: 1.00 M., Nr. 850: 1.00 M., Nr. 851: 1.00 M., Nr. 852: 1.00 M., Nr. 853: 1.00 M., Nr. 854: 1.00 M., Nr. 855: 1.00 M., Nr. 856: 1.00 M., Nr. 857: 1.00 M., Nr. 858: 1.00 M., Nr. 859: 1.00 M., Nr. 860: 1.00 M., Nr. 861: 1.00 M., Nr. 862: 1.00 M., Nr. 863: 1.00 M., Nr. 864: 1.00 M., Nr. 865: 1.00 M., Nr. 866: 1.00 M., Nr. 867: 1.00 M., Nr. 868: 1.00 M., Nr. 869: 1.00 M., Nr. 870: 1.00 M., Nr. 871: 1.00 M., Nr. 872: 1.00 M., Nr. 873: 1.00 M., Nr. 874: 1.00 M., Nr. 875: 1.00 M., Nr. 876: 1.00 M., Nr. 877: 1.00 M., Nr. 878: 1.00 M., Nr. 879: 1.00 M., Nr. 880: 1.00 M., Nr. 881: 1.00 M., Nr. 882: 1.00 M., Nr. 883: 1.00 M., Nr. 884: 1.00 M., Nr. 885: 1.00 M., Nr. 886: 1.00 M., Nr. 887: 1.00 M., Nr. 888: 1.00 M., Nr. 889: 1.00 M., Nr. 890: 1.00 M., Nr. 891: 1.00 M., Nr. 892: 1.00 M., Nr. 893: 1.00 M., Nr. 894: 1.00 M., Nr. 895: 1.00 M., Nr. 896: 1.00 M., Nr. 897: 1.00 M., Nr. 898: 1.00 M., Nr. 899: 1.00 M., Nr. 900: 1.00 M., Nr. 901: 1.00 M., Nr. 902: 1.00 M., Nr. 903: 1.00 M., Nr. 904: 1.00 M., Nr. 905: 1.00 M., Nr. 906: 1.00 M., Nr. 907: 1.00 M., Nr. 908: 1.00 M., Nr. 909: 1.00 M., Nr. 910: 1.00 M., Nr. 911: 1.00 M., Nr. 912: 1.00 M., Nr. 913: 1.00 M., Nr. 914: 1.00 M., Nr. 915: 1.00 M., Nr. 916: 1.00 M., Nr. 917: 1.00 M., Nr. 918: 1.00 M., Nr. 919: 1.00 M., Nr. 920: 1.00 M., Nr. 921: 1.00 M., Nr. 922: 1.00 M., Nr. 923: 1.00 M., Nr. 924: 1.00 M., Nr. 925: 1.00 M., Nr. 926: 1.00 M., Nr. 927: 1.00 M., Nr. 928: 1.00 M., Nr. 929: 1.00 M., Nr. 930: 1.00 M., Nr. 931: 1.00 M., Nr. 932: 1.00 M., Nr. 933: 1.00 M., Nr. 934: 1.00 M., Nr. 935: 1.00 M., Nr. 936: 1.00 M., Nr. 937: 1.00 M., Nr. 938: 1.00 M., Nr. 939: 1.00 M., Nr. 940: 1.00 M., Nr. 941: 1.00 M., Nr. 942: 1.00 M., Nr. 943: 1.00 M., Nr. 944: 1.00 M., Nr. 945: 1.00 M., Nr. 946: 1.00 M., Nr. 947: 1.00 M., Nr. 948: 1.00 M., Nr. 949: 1.00 M., Nr. 950: 1.00 M., Nr. 951: 1.00 M., Nr. 952: 1.00 M., Nr. 953: 1.00 M., Nr. 954: 1.00 M., Nr. 955: 1.00 M., Nr. 956: 1.00 M., Nr. 957: 1.00 M., Nr. 958: 1.00 M., Nr. 959: 1.00 M., Nr. 960: 1.00 M., Nr. 961: 1.00 M., Nr. 962: 1.00 M., Nr. 963: 1.00 M., Nr. 964: 1.00 M., Nr. 965: 1.00 M., Nr. 966: 1.00 M., Nr. 967: 1.00 M., Nr. 968: 1.00 M., Nr. 969: 1.00 M., Nr. 970: 1.00 M., Nr. 971: 1.00 M., Nr. 972: 1.00 M., Nr. 973: 1.00 M., Nr. 974: 1.00 M., Nr. 975: 1.00 M., Nr. 976: 1.00 M., Nr. 977: 1.00 M., Nr. 978: 1.00 M., Nr. 979: 1.00 M., Nr. 980: 1.00 M., Nr. 981: 1.00 M., Nr. 982: 1.00 M., Nr. 983: 1.00 M., Nr. 984: 1.00 M., Nr. 985: 1.00 M., Nr. 986: 1.00 M., Nr. 987: 1.00 M., Nr. 988: 1.00 M., Nr. 989: 1.00 M., Nr. 990: 1.00 M., Nr. 991: 1.00 M., Nr. 992: 1.00 M., Nr. 993: 1.00 M., Nr. 994: 1.00 M., Nr. 995: 1.00 M., Nr. 996: 1.00 M., Nr. 997: 1.00 M., Nr. 998: 1.00 M., Nr. 999: 1.00 M., Nr. 1000: 1.00 M., Nr. 1001: 1.00 M., Nr. 1002: 1.00 M., Nr. 1003: 1.00 M., Nr. 1004: 1.00 M., Nr. 1005: 1.00 M., Nr. 1006: 1.00 M., Nr. 1007: 1.00 M., Nr. 1008: 1.00 M., Nr. 1009: 1.00 M., Nr. 1010: 1.00 M., Nr. 1011: 1.00 M., Nr. 1012: 1.00 M., Nr. 1013: 1.00 M., Nr. 1014: 1.00 M., Nr. 1015: 1.00 M., Nr. 1016: 1.00 M., Nr. 1017: 1.00 M., Nr. 1018: 1.00 M., Nr. 1019: 1.00 M., Nr. 1020: 1.00 M., Nr. 1021: 1.00 M., Nr. 1022: 1.00 M., Nr. 1023: 1.00 M., Nr. 1024: 1.00 M., Nr. 1025: 1.00 M., Nr. 1026: 1.00 M., Nr. 1027: 1.00 M., Nr. 1028: 1.00 M., Nr. 1029: 1.00 M., Nr. 1030: 1.00 M., Nr. 1031: 1.00 M., Nr. 1032: 1.00 M., Nr. 1033: 1.00 M., Nr. 1034: 1.00 M., Nr. 1035: 1.00 M., Nr. 1036: 1.00 M., Nr. 1037: 1.00 M., Nr. 1038: 1.00 M., Nr. 1039: 1.00 M., Nr. 1040: 1.00 M., Nr. 1041: 1.00 M., Nr. 1042: 1.00 M., Nr. 1043: 1.00 M., Nr. 1044: 1.00 M., Nr. 1045: 1.00 M., Nr. 1046: 1.00 M., Nr. 1047: 1.00 M., Nr. 1048: 1.00 M., Nr. 1049: 1.00 M., Nr. 1050: 1.00 M., Nr. 1051: 1.00 M., Nr. 1052: 1.00 M., Nr. 1053: 1.00 M., Nr. 1054: 1.00 M., Nr. 1055: 1.00 M., Nr. 1056: 1.00 M., Nr. 1057: 1.00 M., Nr. 1058: 1.00 M., Nr. 1059: 1.00 M., Nr. 1060: 1.00 M., Nr. 1061: 1.00 M., Nr. 1062: 1.00 M., Nr. 1063: 1.00 M., Nr. 1064: 1.00 M., Nr. 1065: 1.00 M., Nr. 1066: 1.00 M., Nr. 1067: 1.00 M., Nr. 1068: 1.00 M., Nr. 1069: 1.00 M., Nr. 1070: 1.00 M., Nr. 1071: 1.00 M., Nr. 1072: 1.00 M., Nr. 1073: 1.00 M., Nr. 1074: 1.00 M., Nr. 1075: 1.00 M., Nr. 1076: 1.00 M., Nr. 1077: 1.00 M., Nr. 1078: 1.00 M., Nr. 1079: 1.00 M., Nr. 1080: 1.00 M., Nr. 1081: 1.00 M., Nr. 1082: 1.00 M., Nr. 1083: 1.00 M., Nr. 1084: 1.00 M., Nr. 1085: 1.00 M., Nr. 1086: 1.00 M., Nr. 1087: 1.00 M., Nr. 1088: 1.00 M., Nr. 1089: 1.00 M., Nr. 1090: 1.00 M., Nr. 1091: 1.00 M., Nr. 1092: 1.00 M., Nr. 1093: 1.00 M., Nr. 1094: 1.00 M., Nr. 1095: 1.00 M., Nr. 1096: 1.00 M., Nr. 1097: 1.00 M., Nr. 1098: 1.00 M., Nr. 1099: 1.00 M., Nr. 1100: 1.00 M., Nr. 1101: 1.00 M., Nr. 1102: 1.00 M., Nr. 1103: 1.00 M., Nr. 1104: 1.00 M., Nr. 1105: 1.00 M., Nr. 1106: 1.00 M., Nr. 1107: 1.00 M., Nr. 1108: 1.00 M., Nr. 1109: 1.00 M., Nr. 1110: 1.00 M., Nr. 1111: 1.00 M., Nr. 1112: 1.00 M., Nr. 1113: 1.00 M., Nr. 1114: 1.00 M., Nr. 1115: 1.00 M., Nr. 1116: 1.00 M., Nr. 1117: 1.00 M., Nr. 1118: 1.00 M., Nr. 1119: 1.00 M., Nr. 1120: 1.00 M., Nr. 1121: 1.00 M., Nr. 1122: 1.00 M., Nr. 1123: 1.00 M., Nr. 1124: 1.00 M., Nr. 1125: 1.00 M., Nr. 1126: 1.00 M., Nr. 1127: 1.00 M., Nr. 1128: 1.00 M., Nr. 1129: 1.00 M., Nr. 1130: 1.00 M., Nr. 1131: 1.00 M., Nr. 1132: 1.00 M., Nr. 1133: 1.00 M., Nr. 1134: 1.00 M., Nr. 1135: 1.00 M., Nr. 1136: 1.00 M., Nr. 1137: 1.00 M., Nr. 1138: 1.00 M., Nr. 1139: 1.00 M., Nr. 1140: 1.00 M., Nr. 1141: 1.00 M., Nr. 1142: 1.00 M., Nr. 1143: 1.00 M., Nr. 1144: 1.00 M., Nr. 1145: 1.00 M., Nr. 1146: 1.00 M., Nr. 1147: 1.00 M., Nr. 1148: 1.00 M., Nr. 1149: 1.00 M., Nr. 1150: 1.00 M., Nr. 1151: 1.00 M., Nr. 1152: 1.00 M., Nr. 1153: 1.00 M., Nr. 1154: 1.00 M., Nr. 1155: 1.00 M., Nr. 1156: 1.00 M., Nr. 1157: 1.00 M., Nr. 1158: 1.00 M., Nr. 1159: 1.00 M., Nr. 1160: 1.00 M., Nr. 1161: 1.00 M., Nr. 1162: 1.00 M., Nr. 1163: 1.00 M., Nr. 1164: 1.00 M., Nr. 1165: 1.00 M., Nr. 1166: 1.00 M., Nr. 1167: 1.00 M., Nr. 1168: 1.00 M., Nr. 1169: 1.00 M., Nr. 1170: 1.00 M., Nr. 1171: 1.00 M., Nr. 1172: 1.00 M., Nr. 1173: 1.00 M., Nr. 1174: 1.00 M., Nr. 1175: 1.00 M., Nr. 1176: 1.00 M., Nr. 1177: 1.00 M., Nr. 1178: 1.00 M., Nr. 1179: 1.00 M., Nr. 1180: 1.00 M., Nr. 1181: 1.00 M., Nr. 1182: 1.00 M., Nr. 1183: 1.00 M., Nr. 1184: 1.00 M., Nr. 1185: 1.00 M., Nr. 1186: 1.00 M., Nr. 1187: 1.00 M., Nr. 1188: 1.00 M., Nr. 1189: 1.00 M., Nr. 1190: 1.00 M., Nr. 1191: 1.00 M., Nr. 1192: 1.00 M., Nr. 1193: 1.00 M., Nr. 1194: 1.00 M., Nr. 1195: 1.00 M., Nr. 1196: 1.00 M., Nr. 1197: 1.00 M., Nr. 1198: 1.00 M., Nr. 1199: 1.00 M., Nr. 1200: 1.00 M., Nr. 1201: 1.00 M., Nr. 1202: 1.00 M., Nr. 1203: 1.00 M., Nr. 1204: 1.00 M., Nr. 1205: 1.00 M., Nr. 1206: 1.00 M., Nr. 1207: 1.00 M., Nr. 1208: 1.00 M., Nr. 1209: 1.00 M., Nr. 1210: 1.00 M., Nr. 1211: 1.00 M., Nr. 1212: 1.00 M., Nr. 1213: 1.00 M., Nr. 1214: 1.00 M., Nr. 1215: 1.00 M., Nr. 1216: 1.00 M., Nr. 1217: 1.00 M., Nr. 1218: 1.00 M., Nr. 1219: 1.00 M., Nr. 1220: 1.00 M., Nr. 1221: 1.00 M., Nr. 1222: 1.00 M., Nr. 1223: 1.00 M., Nr. 1224: 1.00 M., Nr. 1225: 1.00 M., Nr. 1226: 1.00 M., Nr. 1227: 1.00 M., Nr. 1228: 1.00 M., Nr. 1229: 1.00 M., Nr. 1230: 1.00 M., Nr. 1231: 1.00 M., Nr. 1232: 1.00 M., Nr. 1233: 1.00 M., Nr. 1234: 1.00 M., Nr. 1235: 1.00 M., Nr. 1236: 1.00 M., Nr. 1237: 1.00 M., Nr. 1238: 1.00 M., Nr. 1239: 1.00 M., Nr. 1240: 1.00 M., Nr. 1241: 1.00 M., Nr. 1242: 1.00 M., Nr. 1243: 1.00 M., Nr. 1244: 1.00 M., Nr. 1245: 1.00 M., Nr. 1246: 1.00 M., Nr. 1247: 1.00 M., Nr. 1248: 1.00 M., Nr. 1249: 1.00 M., Nr. 1250: 1